



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

442 (22.9.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-148664](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-148664)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmen-Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung 818

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Geliefenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Ausnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 442

Freitag, 22. September 1911.

Abendblatt.)

Der Kampf um Marokko.

In erster Stunde.

Die unzutreffende und darum leichtfertige Warnmeldung des „Verl. Tagebl.“ über die angebliche Aeußerung des Unterstaatssekretärs Zimmermann in der Marokko-Angelegenheit hat in weiten Kreisen diejenige Beurteilung gefunden, die sie verdient. Dabei handelt es sich natürlich in keiner Weise um eine Parteiliche; es sind allgemeine vaterländische Interessen, die auf dem Spiele stehen und durch jenes Verhalten des „Weltblattes“ gefährdet worden sind. Eine Nachricht ungeschehen in die Welt zu setzen, die man selbst als „ziemlich unverständlich“ bezeichnet, während man andererseits über ihre Tragweite und ihre Rückwirkung auf die schwebenden Verhandlungen nicht wohl im Zweifel sein kann, — dazu gehört wahrhaftig ein robustes politisches Gewissen. Wenn die durch diesen Vorgang etwa erzeugten Mißverständnisse nun erst wieder ausgeräumt werden müssen und dadurch die Verhandlungen sich länger hinziehen sollten, als es sonst der Fall gewesen wäre, so wird das „Verl. Tagebl.“ die Verantwortung hierfür nicht von sich weisen können. Daß das Gefühl für diese ihm obliegende Verantwortlichkeit nicht stark genug gewesen ist, um über seine Sensationslust zu siegen, ist um so bedauerlicher, als der Ernst der Stunde einen solchen Sieg in hohem Maße hätte erleichtern sollen.

Denn die Stunde ist ernst. Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich neigen sich infolgedessen ihrem Ende zu, als nur noch eine geringe Anzahl von Streitfragen zu erledigen ist. Aber diese Streitfragen scheinen mit nichten die kleinsten zu sein; im Gegenteil hat man den Eindruck, daß man sich gerade einige der schwierigsten Prinzipienpunkte für den Schluss ausgehoben hat. In diesem Stadium ist die Stellung einer Partei, die es mit den Pflichten gegen das Vaterland unbeschadet der Rechte des Volkes ernst nimmt, von selbst gegeben. Man wird der Bedeutung des Augenblicks nicht gerecht, wenn man sich mit unkontrollierbaren Nachrichten in scharfer Einzelkritik herumwirft; dadurch verpuscht man bloß die Kraft der öffentlichen Meinung, die nur durch Geschlossenheit den notwendigen Eindruck auf das Ausland wie auf die eigene Regierung macht, und schwächt und verzettelt die Volkstimmung, die wir und unsere Diplomatie gerade jetzt dringend nötig brauchen. Es bleibt also nur übrig, der letzteren immer und immer wieder einzuschärfen, daß sie ein zum äußersten entschlossenes, opferwilliges und opferbereites Volk hinter sich hat; daß sie deshalb für ein festes und nachdrückliches Ausreten die denkbar beste Stütze besitzt; daß sie aber eben deshalb auch die volle Verantwortlichkeit dafür trägt, wenn ihr Ausreten etwa trotz dieser günstigen Vorbedingungen den materiellen und idealen Interessen der Nation nicht gerecht werden sollte. Die Kritik der Einzelheiten muß dem ja nicht mehr fernem Zeitpunkt vorbehalten werden, in dem ein Abkommen zustande gebracht und veröffentlicht ist. Da es der Wirklichkeit des Reichstags bedarf, wird diese Kritik keineswegs eine bloß retrospektive und theoretische zu sein brauchen. In diesem

Sinne ist auch die Os nabräcker Rede Wassermanns aufzufassen. In großen Zügen hat er die mancherlei Besorgnisse klar gelegt, die das deutsche Volk erfüllen; rückhaltlos hat er sein Bedauern darüber geäußert, daß unsere Diplomatie zu wenig Fühlung mit dem Volke gehalten habe; in martigen Worten hat er auf die ernste Entschlossenheit der Nation als das zuverlässigste und gewaltigste Hilfsmittel der Staatsmänner verwiesen; aber energisch hat er sich und seine Partei dagegen verwahrt, als ob von ihr aus unserer Diplomatie Schwierigkeiten gemacht werden sollten. Das ist eine ebenso patriotische wie vollständige Stellungnahme, für die die Partei ihrem Führer Dank wissen wird.

Das französische Regiment in Marokko.

wie es jetzt schon ausgerichtet ist, wird durch einen bezeichnenden Vorgang neuerdings gekennzeichnet. Dieser Vorgang ist aber besonders lehrreich für die verantwortlichen deutschen Unterhändler, welche jetzt mit Frankreich wegen der Bürgschaften für die Sicherheit der deutschen Interessen in Marokko sich beraten, und wirft ein grelles Licht auf die schon jetzt bestehenden, geschweige denn die unter anerkannter Hegemonie Frankreichs, d. h. der französischen wirtschaftlichen Amerionspolitik — die ja die treibende maßgebende Kraft sind — drohenden Zustände. Die Kölnische Zeitung meldet aus Abda, 15. Sept. 1911, über Tanger: „Die im Hinterlande von Saffi an der Karawannenstraße Saffi nach Marrakesch gelegene Mannesmannsche Farm Akatra wurde letzte Nacht von Mäuergefindel, das seit einiger Zeit die Gegend heimsucht, angegriffen. Auf der Farm befanden sich die Deutschen Dr. Beckmann, Dr. Vadenstedt, Hornung, Jungvogel, Dr. Otto, Mannesmann und Richter. Sowohl das Gehöft wie das aus sieben Zelten bestehende Zeltlager der Deutschen wurde lebhaft beschossen. An der Abwehrung des Angriffs und der Verfolgung der Angreifer beteiligten sich die Deutschen mit den eingeborenen Farmarbeitern. Man behauptet, diese sowie ähnliche Unruhen in Tafala seien auf französische Wählerreize zurückzuführen. Damit erklärt die arabische Bevölkerung der Umgegend, die den Deutschen sofort zu Hilfe kam, die unerbörte Frechheit des Angriffs auf sieben gut bewaffnete Deutsche.“ Man kann unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die erwähnten Amerionspolitiker ebenso die Urheber der französischen Wählerreize wie die maßgebenden Ratgeber der französischen Regierung sind, kein Vertrauen zu den Versprechungen der letzteren haben, laut welchen Frankreich gewillt und in der Lage sein soll, Eigentum und Leben nichtfranzösischer Unternehmer in Marokko zu schützen. Der aus Abda gemeldete Vorgang kommt gerade rechtzeitig, um mindestens die deutschen Unterhändler hinsichtlich der französischen Bürgschaften mit dem größten Mißtrauen zu erfüllen und den Umfang ihrer Bürgschaftsforderungen auf das kräftigste zu beeinflussen, wenn er nicht geradezu an der Möglichkeit solcher Bürgschaften verzweifeln läßt.

Agadir und das Ende.

Die Stimmen mehren sich, die einräumen, daß Deutschland bei dem nahe bevorstehenden Abschluss der deutsch-französischen Verhandlungen schlecht abschnide. So schreibt heute die Berliner Allgemeine Korrespondenz, die man wir nicht ihren Fühlung mit etlichen Regierungskreisen hat:

Wenn auch die von vornherein unglaublich erscheinende Meldung, der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes habe Berliner Bankiers erklärt, in zwei bis drei Tagen werde das Marokko-Abkommen fertig sein, demontiert worden ist, so war und ist doch soviel richtig, daß man in leitenden amtlichen Kreisen Deutschlands mit einem baldigen positiven Ergebnisse rechnet. Eine Bestätigung findet diese optimistische Auffassung in den Nachrichten aus Paris, die sehr hoffnungsvoll klingen, während man noch vor wenigen Tagen dort einen ausgesprochenen Pessimismus zur Schau getragen hat. Alles spricht also für die Wahrscheinlichkeit eines baldigen Abschlusses der Verhandlungen. Ob dieser Abschluss für Deutschland so günstig sein wird, daß er dem wichtigen Aufsatze der Entsendung eines deutschen Kriegsschiffes nach Agadir entspricht, wird abzuwarten sein. Sehr wahrscheinlich ist dies nach allem, was bisher durchgesickert ist, nicht.

Aber die Allgemeine Korrespondenz hat ein gutes Herz und sie will uns in der bitteren Enttäuschung, auf die sie vorbereitet, nicht ohne allen Trost verlassen und so versichert sie, daß aus mancherlei Gründen die Spannung und Sorge der letzten Monate nicht vergeblich gewesen sein werde. Einmal sei es unter allen Umständen erwünscht, daß der nun seit sieben Jahren währende Streit um Marokko durch ein festes Abkommen zwischen uns und Frankreich ein Ende finde. Ähnlich argumentierte ja auch die Neue Freie Presse, wie können wir wiederholen, daß vom deutschen Standpunkt nicht ein Abkommen unter allen Umständen das Ziel sein mußte, daß mit einem solchen weder die nationalen Interessen noch die nationale Ehre befriedigt werden. Um den Preis des Friedens handelt es sich allen national empfindenden Kreisen, nicht um einen Frieden um jeden Preis. Daß das neue Abkommen dem Streit um Marokko dauernd ein Ende machen werde, bezweifeln wir, vielleicht wird es sogar die Quelle neuer Zwiste infolge der zu erwartenden französischen Verletzungen der wirtschaftlichen Bürgschaften Deutschlands, dauernde Verständigung würde vermuthlich nur eine reinliche Scheidung der wirtschaftlichen und politischen Einflusssphären Deutschlands und Frankreichs in Marokko gebracht haben. Maximilian Harden prophezeit, daß das neue Abkommen spätestens in 3—4 Jahren den Krieg gebären werde. Ähnlich sind die sonstigen Trübungen der Allgemeinen Korrespondenz. Die Preisgabe der deutschen Interessen in Marokko dürfte unserm Auswärtigen Amt vielleicht nicht so schwer gefallen sein wie die Verteidigung dieser Preisgabe ihm schwer werden wird.

Die Revolte im schlesischen Zentrum.

Der geschäftsführende Ausschuss der schlesischen Zentrumsparthei hat am 10. September eine Erklärung veröffentlicht, die sich gegen den Grafen Oppersdorff, Partner Dr. Nieborowski und die 35 ober-schlesischen Geistlichen richtet, welche befanntlich in der „Richtung Köln“ eine Gefahr für den Katholizismus erblicken. Mit dieser Erklärung glaubt die Parteileitung die Anhänger der „Kölnischen Richtung“, die insbesondere durch die Oberschlesische Volkszeitung vertreten wird, zum Schweigen gebracht zu haben. Dr. Nieborowski und seine 35 getreuen Kollegen ließen aber keinen Augenblick einen Zweifel, daß sie ihre Anschauungen auch gegen die Parteileitung verteidigen wollten. Sie veröffentlichten in der Oberschlesischen

Skizzen.

Beethoven's „unsterbliche Geliebte“.

Ein Gedenkblatt zum 50. Todestage der Gräfin Theresie Brunszwick, 23. September. *)

Von R. Reiber.

„Kunst ist höhere Offenbarung als alle Wissenschaft und Philosophie.“

Beethoven.

Wir machen uns gern mit der Lebensgeschichte berühmter Männer, der Fürsten im Reiche des Geistes und der Kunst, vertraut, aber wichtiger als ihr Lebensschicksal erscheint uns ihr Gemüthliches, das uns oft ein Spiegelbild ihrer Umgebung, aller ihrer, die ihnen nahegeblieben, ist. Unter den Personen, die Einfluß auf unsere großen Dichter und Denker, Tonmeister und Künstler, hatten, spielen fast immer eble Frauen eine bedeutende Rolle: in ihrer Jugend die Mutter und Schwester, später die Geliebte, Braut und Gattin. Auch in dem Leben des Größten, der je in Tönen geredet, begegnen wir einer an Geist und Gemüth hervorragenden Frauenerscheinung, über die bis in die jüngste Zeit nur

*) Ueber Beethoven's „unsterbliche Geliebte“ hat sich gerade jetzt eine höchst interessante wissenschaftliche Erörterung entsponnen. Man glaubte einen Brief gefunden zu haben, aus dem hervorgeht, daß diese geheimnißvolle unsterbliche Geliebte des Meisters die Gräfin Giulietta Guicciardi gewesen sei. Inzwischen ist dieser Brief, wie Paul Bekker jüngst öffentlich erklärt hat, als Fälschung erwiesen, und die Sachlage ist daher nach dieser Richtung hin wie vorher, die grösste unter allen Wahrscheinlichkeiten bleibt doch, daß Beethoven's unsterbliche Geliebte die Gräfin Theresie Brunszwick gewesen hat. Jedenfalls ist diese angebliche Behauptung wohl wert, daß ihr Gedächtnis bei dem bevorstehenden Gedenktag erneuert werde. Red.

wenig bekannt geworden war. Am 26. März 1827 war Beethoven von dieser Erde geschieden. In seinem Nachlasse fanden sich Briefblätter, die weder Ort noch Datum ihres Entstehens trugen, und an eine „Unbekannte, die er als seine „unsterbliche Geliebte“ anredet, gerichtet waren.

Während einer langen Reihe von Jahren galt die Gräfin Giulietta Guicciardi als die „unsterbliche Geliebte“ Beethoven's; ihr, einer seiner Lieblingskünstlerinnen, hatte er eines seiner bedeutendsten und schwärmendsten Lieder, die cis-moll oder Mondschöne genannt, gewidmet. Unvorhergesehen löste später führte Graf Wenzel Robert Gallenberg die reichende Giulietta als seine Gattin nach Neapel, wo er, der als Balletkomponist Ruf genoss, die Bühne leitete. Dort lebte das Ehepaar fast zwei Jahrzehnte und kehrte zu Ende des Jahres 1821, als Graf Gallenberg zur Mitverwaltung der kaiserlichen Oper nach Wien berufen wurde, nach der Kaiserstadt zurück. Schindler, der Biograph Beethoven's, war durch dessen Freund Stefan v. Breuning in Besitz jener Briefblätter gelangt, und da er 1823 von dem Meister selbst erfahren hatte, sein Herz habe einst für seine reizende Schillerin höher geschlagen, vermutete er, Gräfin Giulietta sei 1806 die Empfängerin jener Briefe, die in einem ungarischen Dabeorte geschrieben worden waren, gewesen. Am 22. März 1856 war die Gräfin Gallenberg dem größten Tongenie aller Zeiten in die Ewigkeit gefolgt. Ueber das Grab hinüber trug sie den Ehrentitel der „unsterblichen Geliebten“ Beethoven's, bis der Amerikaner Thayer feststellte, daß jene Briefe, die das Datum 6. Juli ohne Jahreszahl trugen, nur im Jahre 1806 geschrieben sein und daher nicht an die Gräfin Giulietta Guicciardi, die 1803 die Gemahlin des Grafen Gallenberg geworden war, gerichtet sein konnten, sondern deren Cousine, der ihr eng befreundeten, sie jedoch bei weitem überragenden Gräfin Theresie Brunszwick galten; einzig und allein diese könne nur die „unsterbliche Geliebte“ Beethoven's gewesen sein. In Beethoven's Hinterlassenschaft befand sich auch ein Portrait, das sie ihm ge-

schrieben hatte, mit der Aufschrift: „Dem seltenen Genie, dem großen Künstler, dem guten Menschen“ von T. B., das gegenwärtig zu den wertvollsten Schätzen des Vereines Beethoven-Haus in Bonn zählt. Den rastlos unermüdbaren Forschungen der ausgezeichneten Musikwissenschaftlerin La Mara war es nach einem Jahrhundert gelungen, der Welt zu klären, daß Beethoven's glühende Liebe Gräfin Theresie Brunszwick gehörte, die diese nicht minder heiß erwiderte, daß sie sogar seine Verlobte war; daß es nicht zur Heirat gekommen, sei nur Beethoven zuzuschreiben, der sich, ungeachtet der großen Liebe, nicht zur Heirat entschließen konnte, was Gräfin Theresie schmerzlich empfunden haben soll.

Gräfin Theresie Brunszwick entstammte einem edlen Geschlechte, das der Familientradition zufolge seinen Ursprung auf einen Herzog von Braunschweig — Heinrich den Löwen — zurückführte, der in Beisehung seiner beiden Söhne an einem Kreuzzuge ins Heilige Land teilnahm. Einer dieser Söhne soll angeblich in Ungarn zurückgeblieben und der Stomawater der Familie geworden sein, die noch im 17. Jahrhundert zum protestantischen Glauben sich bekannte, später jedoch zum katholischen überging.

Den Großvater der Gräfin Theresie hatte Maria Theresia in den Großstand erhoben; ihr Vater, Anton II., war 1793 in Preßburg als Hof- und Statthalterstarb gestorben, ihre Mutter war eine geborene Baronin v. Seeburg. In Preßburg wurde Maria Theresia, wie sie sich nach ihrer Pate, der großen Kaiserin, nannte, am 27. Juli 1795 als das älteste Kind ihrer Eltern geboren; ihr folgten drei Geschwister: Franz, der Freund Beethoven's, Josephine, in erster Ehe mit Graf Peym, in zweiter mit dem russischen Baron Stodolberg vermählt, und Karoline, Gemahlin des Grafen Emerich Pless von Szol in Siebenbürgen. Gräfin Theresie berichtet in ihren Erinnerungen von ihrem und ihrer Schwester Veranlassung: „Wir hatten keine bestimmte Futüre und lesen alles, was uns unter die Hände kam, und studierten die lateinischen Bücher, die der Bruder aus dem Gymnasium brachte.“ Mit großer Leichtgläubigkeit

Vollzeitung vom 14. September eine Gegenerklärung, in welcher sie „ein wahrhaft katholisches Zentrum ohne Kölner Beimischung, ohne verschwommene Interkonfessionalisierung verlangen. Gerade wir schlesischen Zentrumsmittglieder müssen unter Berufung auf den § 17 des Wahlorganisationsstatuts der schlesischen Zentrumspartei, wonach nur „überzeugungstreue Katholiken“ als Kandidaten aufgestellt werden dürfen, gegen die sogenannte „Kölner Richtung“, die eine Interkonfessionalisierung des Zentrums erstrebt, mit aller Energie uns erheben. Sollten auch offizielle Instanzen mit der „Kölner Richtung“ sich identifizieren, so mühten wir auch gegen diese mit allem Ernste unsere Stimme erheben. Die Einigkeit ist zwar ein sehr hohes, aber nicht das höchste Gut, viel höher steht uns die heilige katholische Sache.“ Wenn partei-offizielle Erklärungen unwahre und beleidigende Feststellungen machten, heißt es in einer anderen Erklärung, so sei das wirklich der Anfang vom Ende.

Die Bemühungen, die Gegner zum Schweigen zu bringen, haben somit schiefgeschlagen, die Erklärung der Zentrumsleitung hat deren Reihen nur noch verstärkt. Auch die Beuthener Zentrumsleitung, die Oberschlesische Zeitung, tritt jetzt auf die Seite der Oberschlesischen Volkszeitung und schreibt zur Erklärung der Parteileitung: „Täuscht nicht alles, so wird die Erklärung gerade das Umgekehrte von dem erreichen, was sie beabsichtigt. Bei uns wählt der einfache Mann seinen Abgeordneten nur deshalb weil er katholisch ist und weil er zu ihm Vertrauen hat. Deshalb steht der Mann des Volkes den Angriffen gegen den verdienten Grafen Oppersdorff und die geistlichen Herren völlig verständnislos gegenüber.“ Der Ursprung des ganzen Streites ist in nichts anderem zu suchen, als in dem seit einigen Jahren von der „Köln. Volkszeitung“ und ihrem Anhang immer eifriger gezeigten Bestreben, den konfessionellen Charakter des Zentrums abzuleugnen. Unglücksfeligweise haben nun diese ehrsüchtigen Schleier nicht erkannt, daß es sich bei diesem Bemühen der Kölner nur um ein taktisches Manöver handelt, sie haben die Sache ernst genommen und in der vermeintlichen Interkonfessionalisierung des Zentrums eine Gefahr für den Katholizismus erblickt. Jede Unwahrheit muß sich eben früher oder später einmal rächen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 22. September 1911.

Der neue Oberpräsident von Posen

Wird von der Zentrumspreffe sehr freundlich begrüßt. So schreibt die „Köln. Volksztg.“: „Wir halten den Personalwechsel für den Uebergang von einer scharfen zu einer milder scharfen Tonart, sind aber trotzdem weit davon entfernt, ihn optimistisch aufzufassen. Wir haben schon öfter darauf hingewiesen, daß die polnische Frage sich aus zwei Teilen zusammensetzt, das sind die Schulfrage und die Landfrage. Die erstere ist die weitaus wichtigere, und in dieser gibt Oberpräsident Schwarzkopff schwerlich nach; das zeigt seine ganze Amtsführung im Kultusministerium. Wenn er in der Landfrage etwas einlenkt — und das glauben wir annehmen zu dürfen — so ist das ja dankenswert.“

Die „Köln. Volksztg.“ hofft also daß Herr Schwarzkopff das Ansehensverloren allmählich auflese. Man versteht unter solchen Umständen die in folgendem Artikel der National-Liberalen Korrespondenz enthaltene Forderung nach unabweisenden Erklärungen der Regierung über ihre Polenpolitik:

Unter den Kommentaren, welche der Wechsel im Posener Oberpräsidium hervorgerufen hat, fällt eine von der „Germania“ sofort übernommene Aeußerung der „Kreuzztg.“ auf, wonach dem Vorgang eine besondere politische Bedeutung nicht beizumessen sei, denn die Richtung der Polenpolitik werde in Berlin, nicht in Posen bestimmt, und dabei müsse es bleiben! Der kategorische Ton der „Kreuzztg.“ und seine unverzügliche Unterstreichung durch das führende Zentrumsorgan machen den Eindruck, als habe man im schwarzblauen Lager betreffs der weiteren Entwicklung einen gewissen Subcon und wolle daher rechtzeitig dafür sorgen, daß die Polenpolitik auch für die Zukunft „in Berlin“, d. h. unter Aufsicht und Einfluß der beiden Parteileitungen gemacht wird. Es muß natürlich abgewartet werden, inwieweit der neue Posener Oberpräsident dieser Erwartung oder der anderweitig laut gewordenen Auffassung entsprechen wird, wonach man die politische Bedeutung der Ernennung nicht leugnen, von ihr vielmehr einen Systemwechsel erhoffen dürfe. Wir unterstellen möchten vorerst das Weitere abwarten. Der bisherige Ministerialdirektor ist trotz seiner strengkonservativen Grundansichten ein Mann von reichem Wissen und von einer selbst bei seinen politischen Gegnern an-

erkannten Tüchtigkeit und Charakterfestigkeit. Er wird als solcher den Anspruch erheben dürfen, daß man mit dem Urteil zurückhält, bis seine Tätigkeit auf dem mehr neutralen Gebiet der Ostmarkenfürsorge klarere Richtlinien erkennen läßt, daß man also seine Absichten nicht preist oder mißbilligt, bevor sie zutage liegen. Immerhin hat der Wechsel im Posener Oberpräsidium schon jetzt so verschiedenartige Interpretationen erfahren, daß eine neue Beunruhigung des Ostmärktischen Deutschtums zu besorgen ist. Auch aus diesem Grunde möchten wir es für angezeigt halten, daß die preussische Regierung den Landtag baldmöglichst, jedenfalls vor Weihnachten einberuft, um über ihre Polenpolitik klaren und unzweideutigen Aufschluß zu geben.

Das Zentral-Komitee des Katholikentages als oberstes Tribunal der Zentrumspartei.

Graf Oppersdorff erläßt zu dem bekannten Prinzipienstreit im Zentrum, dessen Mittelpunkt er zeitweilig war, eine Erklärung, die, wie er sagt, vom Zentral-Komitee des Katholikentages in Mainz angefragt, unter Beifügung von zwei Mitgliedern desselben abgefaßt und von diesem schließlich gebilligt worden ist. Die beiden Delegierten des Zentral-Komitees, die an der Abfassung der Erklärung beteiligt waren, sind Justizrat Schmidt, Vorsitzender des Lokalkomitees des Mainzer Katholikentages und Fürst Alois Löwenstein. Weiterhin wurde die Erklärung geprüft und gebilligt von den Mitgliedern des Zentral-Komitees Graf Droste-Bischoffing und Freiherrn von Hertling.

Die Zentrumspreffe hatte auf den Vorhalt, daß der Augustinus-Verein sich auf dem Mainzer Katholikentag mit dem Zentrumstreit, also mit einer parteipolitischen Angelegenheit befaßt habe, erwidert, daß die Tagung des Augustinus-Vereins keine offizielle Tagung des Katholikentages sei, sondern nur aus praktischen Gründen gleichzeitig mit demselben abgehalten werde. Sie hat also Wert darauf gelegt, zu betonen, daß die Parteipolitik aus dem Katholikentag ausgeschlossen sei.

Nun hat es sich aber herausgestellt, daß auch das Zentral-Komitee, in dessen Händen die oberste Leitung des Katholikentages ruht, sich nicht allein sehr eingehend mit Parteipolitik beschäftigt, sondern sich geradezu als oberster Gerichtshof in einer überaus wichtigen Parteifrage aufgepielt hat. Das Zentral-Komitee hat sich somit zugleich als eine maßgebende Instanz der Zentrumsfraktion entpuppt. Daß das Zentral-Komitee mit dem Katholikentag offiziell nichts zu tun hat, dürfte selbst die Zentrumspreffe nicht zu behaupten wagen. Wenn sie aber angesichts dieser Tatsachen fortfahren sollte, den parteipolitischen Charakter der Katholikentage abzuleugnen, so wäre dies ein Beweis, wiewohl starke Kraft sie ihren Lesern zutrauen zu dürfen glaubt.

Deutsches Reich.

— **Kein Telegramm an Bebel beschlagnahmt.** Die Meldung von der angeblichen Beschlagnahme eines Telegramms an Bebel, die, wie wir melden, der „Vorwärts“ in die Welt gesetzt hat, hat sich schnell als ein Märchen erwiesen. Aus der Meldung: „In der Meldung des „Vorwärts“ über ein konstatiertes Telegramm Suppmans an Bebel erfährt das „Jenaer Volksblatt“, von einer Konstatation oder Zurückhaltung könne keine Rede sein. Das kaiserliche Telegramm sei wahrscheinlich verloren gegangen.“ Wahrscheinlich wird sich nun auch Bebel's Darstellung über eine polizeiliche Ueberwachung seiner Person als Ungeheuer herausstellen. Es wäre ja auch in der Tat kaum ein Zeichen von besonderer Klugheit gewesen, wenn die Behörden Herrn Bebel mit dergleichen Maßnahmen bedacht hätten.

Badische Politik.

Aus der Partei.

— **Neckarhausen, 22. Sept.** Am nächsten Sonntag, abends 8 Uhr, veranstaltet der hiesige National-Liberale Verein im Saale des „Pflanzers Hofes“ eine Versammlung. Als Redner erscheint Herr Parteisekretär Wittig aus Mannheim, um über die verschiedenen politischen Tagesfragen zu referieren. Die Parteifreunde aus Neckarhausen, aber auch diejenigen der benachbarten Orte, sind freundlichst eingeladen.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Der Bayerische Eisenbahnerverband.

Im Streit über den Erfolg des Verkehrsministers gegen den Süddeutschen Eisenbahnerverband erklärt nun auch der Bayerische Eisenbahnerverband, dem zuliebe vom Zentrum schon in der letzten Landtagssession der Kampf gegen den Süddeutschen Eisenbahnerverband begonnen und bis heute mit Leidenschaft fortgesetzt worden ist, eine Erklärung.

Freunde Franz auf: „Küsse deine Schwester Theres.“ Im Herbst 1800 widmete er ihr bei einem Wiedersehen die Bis-bur-Sonate. Am folgenden Frühling scheint Beethoven dem Ziele seiner Wünsche endlich nahe gewesen zu sein. Theresie Brunswid war seine heimliche Verlobte, nur ihr Bruder, Graf Franz, wußte um das Geheimnis. Anfang Mai bittet Beethoven seinen Freund Wegeler in Koblenz, ihm seinen Taufnamen in Bonn zu besorgen, es eilt ihm damit. Später hören wir nichts mehr darüber, nur Wegeler's Schwager, Stephan von Breuning, schreibt aus Wien: „Ich glaube, seine Heiratspartie hat sich zerklüftet.“ Am diese Zeit flingt seine Schmerzliche Entlassung in ergreifender Weise zu Goethe's Worten: „Trönet nicht, Tränen der ewigen Liebe“ in Tönen. Dem Namen der Gräfin begegnen wir nach dem Erscheinen der Bis-bur-Sonate nicht mehr in den Beethoven betreffenden Briefen und Schriften, seine Freundschaft mit ihrem Bruder endete erst der Tod. „Siderlich ist“, lautet das Zeugnis der in zweiter Ehe in Florenz lebenden Gemahlin des letzten Oskedes aus dem edlen Geschlecht, des 1809 verstorbenen Grafen Oeja Brunswid, „daß zwischen Beethoven und Theresie Brunswid feilsche Beziehungen bestanden, in der edlen Kunst haben sich, wie ich mir denke, ihre Seelen und Geister begegnet und verbunden.“ Die Geschichte der an Glück und Schmerz so reichen Liebe wird dereinst erst das Tagebuch der edlen Frau klären. In ihren Memoiren spricht sie begeistert von Beethoven als von dem überragenden Künstler, ihrem Lehrer und Freund, verrät jedoch nicht, daß ihm die Leidenschaft galt, die ihr Herz vergebte. Daß sie ihr Herzensgeheimnis in tiefsten Grunde mit heiligster Schon hütete, ericheint uns am so begreiflicher, wenn in der Tat, wie ihre Freunde oft versicherten, ihre Verbindung mit Beethoven nicht an ihr, sondern an ihm gescheitert war. Aus der Liebe zu ihm, dem sie vor der Welt nicht angehören durfte, erwuchs ihre Liebe zur Menschheit; dieser weichte sie ihr späteres Leben. Pestalozzi hatte ihr hierzu den Weg gewiesen, nicht vergebens hatte er ihre Laßtraft angerufen. Sie widmete sich zu-

Der Bayerische Eisenbahnerverband teilt darin mit, daß er prinzipiell auf das Streikrecht für die Eisenbahner verzichte und das schon seit 1905 erklärt habe; ferner weist er den Versuch, den Bayerischen Eisenbahnerverband als eine Zentrumsorganisation hinzustellen und seine parteipolitische Neutralität anzuzweifeln, als eine Verächtlichung, für deren Wichtigkeit kein Beweis erbracht werden könne, zurück.

Die Erklärung des Verbandes erscheint bezeichnenderweise in der liberalen Presse. Er stößt übrigens offene Türen ein. Daß beide Eisenbahnerverbände auf das Streikrecht verzichtet haben, ist schon wiederholt erklärt worden. Dieser „Verzicht“ ist übrigens in Verhältnissen, die der Willensbestimmung beider Verbände so ziemlich entrückt sind, hinreichend begründet. Auch darüber, daß man für die Wichtigkeit der allgemeinen Ansicht, der Bayerische Eisenbahnerverband stehe unter dem Einfluß des Zentrums, keinen schlüssigen Beweis erbringen kann, ist die Öffentlichkeit hinreichend aufgeklärt und eine Gerichtsverhandlung hat das eben erst von neuem dargetan.

So geht die Bedeutung der „Erklärung“ des Bayerischen Eisenbahnerverbandes nicht über eine lobende Erwähnung dieses Verbandes in der Zentrumspreffe und auch nicht über eine Art Selbstempfehlung hinaus, zumal dieser Verband bei dem Kernpunkt des Streites der letzten Wochen, nämlich dem Erlaß des Verkehrsministers gegen den Süddeutschen Eisenbahnerverband gar nicht selbst und direkt zur Debatte gestanden hat.

Der Prozeß der Polizeiaffizientin Frau Dr. Schapiro.

Mannheim, 21. September.

(Von unserem Korrespondenten.)

Es wird hierauf der Mann der Polizeiaffizientin, der Chemiker Dr. Schapiro, vernommen. Es wird ihm vorgehalten, daß er manchmal an den Gängen seiner Frau teilgenommen habe. Er erklärt hierzu, daß das nur ein paar Mal vorgekommen sei. — Eine Zeugin erklärt, Frau Schapiro sei sogar in ihre Wohnung gekommen und habe ihre Korrespondenz durchgesehen. Durch diesen Besuch habe ihr Ansehen im ganzen Hause gelitten. Die Polizeiaffizientin erklärt hierzu, daß sie auf Anordnung des Polizeirats gehandelt habe und daß die Durchsichtung der Korrespondenz jedenfalls auf Verfügung des Polizeirats erfolgt sei. Hierauf trat die Mittagspause ein.

In der Nachmittags-Sitzung

ist der Andrang des Publikums so enorm, daß zahlreiche Polizeimannschaften aufgestellt werden mußten, und sich verschiedene Prügelesenen unter den Zuschauern ereignen. Es wird sodann in der Zeugenvernehmung fortgesetzt. Ein Fräulein Nobel gibt ihre Erklärungen mit der Polizeiaffizientin kund. Ein dreißig-jähriges Mädchen, das abends mit einem jungen Manne in den Rheinanlagen geessen hatte, sei von der Polizeiaffizientin beobachtet worden, die dann zu der Mutter des jungen Mannes ging und sie ersuchte, ihren Sohn von dem Besuche mit dem Mädchen abzuhalten. Das Mädchen wurde vorgeladen und ihr eine Unterredung angedroht, die aber auf Intervention ihrer Mutter unterblieb. Es wird dann der ehemalige Polizeispionat Bruder nochmals über seine Tätigkeit bei den Straßenpatrouillen vernommen. Er gibt an, daß er sein Augenmerk besonders auf solche Mädchen richten mußte, deren Namen in Mainzer Herrenkreisen viel genannt wurden. Er hat auch Mitteilungen aus Offizierskreisen über verschiedene Vorgänge erhalten und an die Affizientin weitergegeben. Wenn er feststellte, daß Mädchen längere Zeit mit Offizieren verkehrten, habe er sie vorgeladen und ihnen vorge stellt, daß es zwischen Offizieren und ihnen niemals zu einer Heirat kommen könne. Die Mädchen seien meistens für den Aufschub dankbar gewesen. Weiter gab er an, einmal einen Referendar auf einer Razzia mitgenommen zu haben, und auch einmal Teilnehmer an einer Razzia gewesen zu sein, an welcher Frau Schapiro beteiligt war. Schließlich gestand er an, daß ganze Material, das er gesammelt habe, der Polizeiaffizientin anscheinend zu haben, bestritt aber, die Mädchen ausgeforscht und angelockt zu haben; denn das widerspreche seinem Charakter. Hierauf wurden die weiteren Verhandlungen auf morgen vertagt.

Deutscher Verein für Armenpflege und Wohltätigkeit.

Mannheim, 21. September.

Unter sehr zahlreicher Beteiligung trat im Hotel Palmengarten der Deutsche Verein für Armenpflege und Wohltätigkeit zu seiner 31. Jahres-Sitzung zusammen, der eine Sitzung des Zentralausschusses vorausging. Die Verhandlung leitete Justizrat Dr. Kuland (Colmar), der die Versammlung begrüßte, worauf Geheimrat Regierungsrat Dr. Hofe (Dresden) in seiner Ansprache hervorhob, daß die Armenpflege und Wohltätigkeit ein wichtiges soziales Problem darstelle. Da die Not, deren Einbe-

nächst der Erziehung der Kinder ihrer Schwester Deam, mit ihnen und deren Eltern lebte sie in ländlicher Zurückgezogenheit längere Zeit in Wahren. In das Haus ihrer Mutter nach Ofen zurückgekehrt, versammelte sie Scharen kleiner Mädchen an sich, denen sie durch Unterweisung — wie es in der Gedächtnisrede heißt — „den geistigen und irdischen Himmel erschloß“. Dort eröffnete sie auch am 1. Juni 1828 die erste Kinderbewahranstalt Ungarns unter dem Namen „Engelgarten“, in der noch November bis Februar täglich vierzig armen Kindern warme Suppe gereicht wurde. Weder in der gesamten österreichischen Monarchie noch in Süddeutschland bestand zuvor eine derartige Anstalt; nur einige Städte besaßen solche. Schon 1829 begründete Gräfin Theresie Brunswid zwei neue Anstalten, und bald erhielten auch Preßburg und Pest deren zwei. In Neusohl, wo Beethovens Freund Nikolaus von Jmedall der unermüdbaren Menschenfreundin zur Seite stand, wurde ebenso wie in Wien (1830) durch sie je eine ins Leben gerufen. Das Heim der letzteren am Rennweg zeigt noch jetzt die Wüste der edlen Stifterin, bei deren Tode (1861) Ungarn bereits 88 Anstalten zählte.

Nach Tausenden und Abertausenden zählen die jungen Seelen, deren Schicksal Theresie Brunswid in die rechte Bahn geleitet hat; vielen von diesen blieb sie nicht nur für die Zukunft eine mütterliche Beraterin, sie baute ihnen sogar oft den häßlichen Herd. Von 1836 bis 1841 lebte die Gräfin vorzugsweise in Italien, Deutschland, der Schweiz und England, überall für die ihr heilige Herzenssache der Kindererziehung wirkend. Mit der ganzen Weltseitigkeit ihrer Kraft, selbst schriftstellerisch stellte sie sich in den Dienst der Volksbildung, in deren Interesse sie auch mit dem päpstlichen Unterrichtsminister und Staatssekretär, Kardinal Lambruschini, in Verbindung trat.

Einer Freundin, Elisabeth Erdelyi, dankt die Nachwelt folgende Charakteristik der Gräfin: „Theresie tut alles, was sie tut, vollkommen. Wie wird sie etwas übernehmen, zu dessen Vollführung sie nicht fähig, oder von dessen Erfolg sie nicht überzeugt

nung eine Hauptaufgabe des Vereins sei, nicht selten durch die Betroffenen selbst veranlaßt sei, sei es nötig, die bestehenden strafrechtlichen Bestimmungen weiter auszubauen.

Entstehung und Bedeutung des Vorentwurfs zum deutschen Reichsstrafgesetzbuch und die Armenpflege.

Er behandelte die Entstehung und Bedeutung des Vorentwurfs, ging dann auf die zugrunde liegenden Gedanken näher ein und schlug vor, der Verein möge den Vorentwurf als eine geeignete Grundlage für ein neues deutsches Strafrecht bezeichnen.

Es wurden sodann folgende Reissäge angenommen:

- 1. Wenn eine strafbare Handlung in selbstverschuldeter Trunkenheit begangen ist, so sind in geeigneten Fällen dem Täter für sein Verhalten während der Probezeit bestimmte Weisungen zu geben; insbesondere kann ihm die Verpfändung zur Einhaltsamkeit auferlegt und eine Schulaufsicht über ihn eingeleitet werden.
2. Die sühnende Maßnahme des Wirtshausverbotes empfiehlt sich nicht.
3. Die Anordnung der Unterbringung in eine Trinkerheilanstalt ist bei Trunksüchtigen und Gewohnheitstrinkern, die eine strafbare Handlung begangen haben, unter der allgemeinen Voraussetzung zuzulassen, daß die Unterbringung notwendig ist, um dem Betroffenen wieder ein geordnetes Leben zu gewöhnen.
4. Bei jeder Ueberweisung an eine Trinkerheilanstalt ist dem Beurteilten ein Fürsorger zu bestellen, der auch die Schulaufsicht bei widerrüflicher Entlassung ausüben hat. Für die Schulaufsicht sind öffentliche Gelder zur Verfügung zu stellen.
5. Ueber Einrichtung und Benutzung von öffentlichen und privaten Trinkerheilanstalten sind besonders gezielte Vorschriften zu erlassen.
6. Selbstverschuldete Trunkenheit, durch welche Personen oder die öffentliche Ordnung gefährdet werden, ist unter Strafe zu stellen.

Das zweite Referat betraf die

Behandlung der Landstreichler, Bettler und Arbeitslosen.

Erster Berichterstatter war Stadtrat v. Frankenberg (Braunschweig), der hauptsächlich die juristische Seite der Frage behandelte, während der Korreferent Landestrat Dr. Drechsler (Hannover) die Durchführung der Strafen und besonders die Unterbringung in Arbeitshäusern behandelte.

Das zweite Referat betraf die... wäre. Ein halbes oder voreiliges Urteil kommt nie über ihre Lippen. Eine mit Ernst gepoarte Geistesarbeit ruht auf ihrem Kopfe. Rein ist ihr Inneres, wie alles, was sie umgibt, was sie tut. Rein, wie sie ihre Muttersprache, das Deutsche, spricht, sind ihre Gebärden, ihre Gedanken, ist ihr Gebet, ist ihre Wohnung, ihre Kleidung, Fernzuhalten weiß sie sich alles, was niedrig, was unedel, was alltäglich ist. Ihre persönliche, wie ihre Standeswürde wird sie nie entweihen, allzeit wird sie das Göttliche im Menschen ehren. Ihre Diensthöfen betrachtet sie als ihre Kinder. Sie ist streng, aber gerecht, mild, freundlich, human. Im Bewußtsein dessen, daß Arbeit Leib und Seele kräftigt, ist sie die erste, die den erwachenden Tag begrüßt, die letzte, die sich zur Ruhe niederlegt. Klar erkennt sie ihre Pflichten, sie gelten ihr als Gesetz, und nur durch sie, nicht durch Willkür oder Gunst herrscht sie. In Gesellschaft bleibt sie schweigend, wenn sie nichts Bedeutsames zu sagen hat. Unbegrenzt ist ihre Freude, einem schönen Gemüt, einer menschenfreundlichen, werthigen Seele zu begegnen. Von adler Menschlichkeit erfüllt, ist sie nur dem Bösen, dem Natürlichen und Göttlichen zugewandt. Alles Enge, Trübsal, Gekränktheit verachtet sie, doch ihre Verachtung, ihr Haß ist frei von Leidenschaftlichkeit. Ihr Gleichgewicht, ihren Selenfrieden kann nichts stören. Nie tat sie sich genug, nie raste sie. Je höher wir im Range stehen, desto wichtiger sind unsere Handlungen, desto mehr müssen wir wohnen, lautet eine ihrer Aufzeichnungen. Wie sich lösen in ihren Tagebüchern in Menge finden. Tiefe Religiosität wie warmes Naturgefühl besetzten die letzte Frau. Ihr dankt Ungarn die Rettung seines Geschichtschreibers und Unterrichtsministers, des Bischofs Michael Horvath. Nach der Revolution von 1848 als Rebell verfolgt, entkam er durch ihre Vermittlung in Verkleidung als Diener der Baronin Bronau nach Wien und von da nach Leipzig, um 1866 seinem Vaterlande wiederzugeben zu werden.

Der Feuertester, mit dem die anerlesene Frau für das als gut und notwendig Erlannte eintrat, befand sich namentlich in ihren

zu einer wirklichen Arbeiterziehungsanstalt umgewandelt. Ferner verlangt er die Dauer der Unterbringung von der Entscheidung einer Vollzugscommission abhängig zu machen. Die Verhandlungen wurden darauf vertagt.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 22. September 1911.

* Hebertragen wurde dem Vorstand der Betriebsinspektion Offenburg, Oberbetriebsinspektor Edmund Urbruster, die Vorstandsstelle der Eisenbahnkapitalgesellschaft und dem Postmeister Ludwig Gaunz in St. Blasien mit Wirkung vom 1. Januar ab die Postmeistertelle bei dem Postamt in Wiesloch.

* Zugelassen wurde Revision Julius Schweizer in Ettlingen dem Bezirksamt Emmendingen zur Ausführung.

* Konsularische. Der Konsul der Argentinischen Republik in Forzheim, Herr H. Hinrichs, ist durch eine Verfügung der Argentinischen Regierung vom 15. Juli von seinem Amte entzogen worden. Der argentinische Konsul in Karlsruhe, Herr Ernst Regensburg, ist bis auf Weiteres mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Konsulats in Forzheim beauftragt.

* Silberne Hochzeit. Am 25. September feiert Sattlermeister Philipp Döringer mit seiner Ehefrau Katharina geb. Lamade das Fest der silbernen Hochzeit.

* 50jährige Jubiläums-Gartenbauausstellung des Gartenbauvereins „Flora“ im Friedrichspark. Die umfangreichen Vorarbeiten für die Ausstellung sind nahezu vollendet, so daß die Ausstellung sogleich nach ihrer morgigen Eröffnung für das Publikum zur Besichtigung zugänglich ist. Der Saal des Friedrichsparks ist gleichsam über Nacht in einen märchenhaft schönen Garten mit den lustendsten und farbenprächtigsten Blumen umgewandelt worden, der das Entzücken eines jeden Besuchers hervorruft. Beim Betreten der Ausstellung fallen dem Besucher sofort acht Kolonnen auf, die drei künstlerisch ausgeführte Hauptbeete abgrenzen. Auf den Kolonnen stehen Palmen aus der Stadtbücherei, die in ihrer Größe und Ausdehnung ganz seltene Exemplare darstellen. Längs des Saales stellen die hiesigen Gärtner in sehr hübsch zusammengestellten Blumenrabatten ihre Pflanzenergebnisse zur Schau. Es ist ein seltener Reichtum an duftenden Blumen und grünen Blattpflanzen, die man hier zu sehen bekommt. Ganz besonders Interesse beansprucht auch die Ausstellung unter den Kolonnaden, die in ihrer geschmackvollen Farbensammlung ein jeder Gartenliebhaber reizt. Die Bühne des Saales ist in einen Hain der seltensten Blattpflanzen verwandelt. Hier fallen hochstämmige Nadelbäume durch ihren großen Blätterreichtum auf. Die Ausstellung kann jeder in jeder Beziehung als höchst lehrreich bezeichnet werden. Ein reiches Sortiment einheimischer Obst- und Obstbäume in Töpfen, mit reifen Früchten behangen, bilden gleichfalls eine Schmuckzierde der Ausstellung. Eine aparte Ausstellung befindet sich unter den Kolonnaden, wo durch grünes Tannenreis Kojen gebildet wurden, die mit den verschiedensten Pflanzen sowie dem modernsten Gartenmöbeln ausgestattet sind. Ein Besuch der Gartenbauausstellung des Gartenbauvereins „Flora“ kann heute schon aufs angelegentlichste empfohlen werden.

* Des Ruffschiff „Schwanen“ wird nach einer Meldung aus Düsseldorf, seine Fahrt wegen der unsicheren Witterung erst am Samstag oder Sonntag vornehmen.

* Aus dem Fenster geschaut. Die Mutter des künftigen Prokuristen Sebler, die 56 Jahre alte Witwe Maria Sebler, wohnhaft U 5, 17, stürzte heute nachmittags aus dem Fenster ihrer im zweiten Stock des genannten Hauses gelegenen Wohnung hinab in den Hof und war sofort tot. Der praktische Arzt Herr Dr. Laimebach konstatierte einen Herzschlag. Die Frau kann also infolge momentaner Athmungsbeschwerden aus dem Fenster gestürzt sein. Sie zeigte in den letzten Tagen Spuren von Melancholie.

* Lebensmüde. Eine aufregende Szene spielte sich heute mittag kurz vor 2 Uhr auf der Rheinbrücke ab. Ein noch ziemlich junger Mann, wohl annähernd 20 Jahre alt, stürzte sich vom Geländer der Rheinbrücke aus in selbstmörderischer Absicht in die Fluten des Rheins. Der aufregende Akt ging so schnell vonstatten, daß Passanten, die im Moment den Lebensmüden gewahrten, als er das Geländer erkletterte, nur noch unten im Wasser eine schwarze Masse gewahrten. Der Lebensmüde tauchte noch ab und zu wieder auf, um dann in der Nähe der Arbeiter-Untergasse gänzlich in den Fluten zu verschwinden. Ueber die Persönlichkeit des Selbstmordandäutenden konnten wir bis zur Stunde nichts erfahren. Der Lebensmüde war mit einem blauen Anzug bekleidet und trug einen Strohhut.

* Verein für Frauenstimmrecht. In der am Dienstag den 20. u. M. abends 7 1/2 Uhr, im Hotel „National“ stattfindenden ersten Mitgliederversammlung nach der Sommerpause, gelangen die Anträge für die am 5.-7. Oktober in Hamburg stattfindende Generalversammlung des deutschen Verbandes für Frauenstimmrecht zur Besprechung. Die Wahl der Delegierten erfolgt am gleichen Abend. Schriftliches Ercheinen notwendig.

Briefen an den späteren Legationsrat Franz von Schöber, den Freund Franz Schuberts, der damals im Hause des Grafen Leo Festetics in Pest als Erziehler wirkte. Diese Briefe widerspiegeln die ganze edle Persönlichkeit der Gräfin in ihrer weiblichen Fürsorge, ihrer unermüdbaren Energie und glühenden Vaterlandsliebe, durch die sie zur größten Patriotin Ungarns wurde. Mehrere der in den Briefen erwähnten Männer haben sich in Kunst, Wissenschaft und Politik rühmlich hervorgetan.

Es war ein großes Sterben. Am Gräfin Therese Brunsdowid. Ihre Geschwister, zahlreiche Verwandte und Freunde gingen ihr im Tode voraus. In Pest, wo sie ihre letzten Lebensjahre hinbrachte, ist in dankbarer Anerkennung ihrer Verdienste um ihr Vaterland ihre Urne im Nationalmuseum aufgestellt worden. Dort ist sie am 22. September 1881 zum ewigen Frieden eingegangen. In dem geistig bedeutendsten Frauen ihrer Zeit gehörend, hat sie sich selbst durch ihre großartige philanthropische Wirksamkeit das herrliche Denkmal geschaffen. Das Geheimnis ihrer Liebe nahm sie mit ins Grab. Erst nach Verlauf eines Jahrhunderts hat die Nachwelt erfahren, daß Gräfin Therese Brunsdowid, die „unsterbliche Geliebte“ Beethoven's würdig gewesen wäre, seine Lebensgefährtin zu sein. Song er in der Reunten Symphonie das Hohlhorn von der Verbrüderung der Menschheit, so war ihr Leben eine einzige Großtat der edelsten Menschlichkeit. Welche haben die göttliche Verheißung erfüllt: „Ich will Dich segnen, und Du sollst ein Segen sein!“

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Aus einer Kritik. Ein in Düsseldorf aufgeführtes Stück „Samson“ hat den Kritiker eines britten Blattes zu folgendem Erguß veranlaßt: „Die ewigen Wahrheiten finds, deren cherne Buch über der Zeiten Erscheinungsformen triumphiert. Der Sieg des umfassenden,

* Zum Bau einer Hornisgrünbachbahn wird der „St. Volk“ geschrieben: Schon seit langem hegte man den Plan, das auf der Hornisgrünbach eine Bahn zu bauen. Jetzt kann das Unternehmen als gesichert angesehen werden. Von der Eisenbahnstation Albern aus soll die Bahn entweder über Oberjassbach oder an der Pöllankastell Menau vorbei über Sasbachwalden geführt werden. Hierdurch kommt dann auch die Gaidhölle, ein romantisches Tal bei Sasbachwalden, und das Brigittenschloß in den Bereich der Bahn. Von hier aus soll die Bahn dann über Breitenbrunn nach dem Rummelsee, bezw. Hornisgrünbach geführt werden. Binnen kurzem wird mit den Arbeiten begonnen werden. Breitenbrunn liegt an der großen Automobilstraße, die über Unterzimm, Sand, Hühndeb, und Blättig ohne erhebliche Gefälle nach Baden-Baden führt. Mit dem Bau der Bahn wird wohl die Einrichtung einer Modelbahn am Abhang der Hornisgrünbach verbunden werden.

* Vorträge im Jelt. Die bisher unter zahlreicher Beteiligung von allen hiesigen und auswärtigen Kreisen abgehaltenen Vorträge im Jelt erfahren in dieser Woche insoweit eine Veränderung, als zu dem für Freitag abend 1/2 Uhr angefordigten Vortrag: „Die Frau und die Ehe“ nur Frauen und Töchter über 16 Jahren Zutritt haben. In gleicher Weise ist der Vortrag am Samstag abend 1/2 Uhr „Der Mann und die Sittlichkeit“ nur für Männer und junge Männer über 16 Jahre. Es wird speziell darauf hingewiesen, daß die anderen Veranstaltungen wie bisher bleiben und für jedermann zugänglich sind.

* Die berühmte Tragödin Uta Nielsen im Union-Theater. Morgen Samstag, präzis 3 Uhr nachmittags findet im Union-Theater, P. 6, 23/24, die Gaida-Prämiere des 3. u. 3t. größten Meisterwerks der Kinoskunst „In dem großen Augenblick“ statt. Das von dem bekannten hiesigen Schriftsteller Urban Gad geschriebene Tendenzstück in 3 Akten und 82 Bildern liefert einen glänzenden Beitrag zur Mutterrechtbewegung und ist unbedingt das genialste Kinowerk, das bis jetzt erschienen ist. Keine geringere als die Königl. Hofschauspielern Uta Nielsen vom Hoftheater in Kopenhagen, die „Eleonore Duse“ der Lichtbildkunst genannt, ist die Trägerin der Hauptrolle. Aufführungen dieses hervorragenden Stückes finden täglich um 3, 4.20, 5.40, 7, 8.20 und 9 1/2 Uhr statt. Alles Näheres ist aus dem Inseratenteil ersichtlich.

Gerichtszeitung.

Bezieht ein Auftrag fort, wenn der Beauftragte den Zweck des Auftrags nur dadurch erreicht, daß er im eigenen Namen handelt?

Das Reichsgericht hat sich neuerdings mit einer für das Gesellschaftswesen sehr wichtigen Frage zu befassen, die bei der Anwendung des § 667 des Bürgerlichen Gesetzbuchs beachtlich erscheint. Der Paragraph lautet: Der Beauftragte ist verpflichtet, dem Auftraggeber alles, was er zur Ausführung des Auftrags erhält und was er aus der Geschäftsbefugnisung erlangt, herauszugeben. Das Reichsgericht hat jetzt die Pflicht der Herausgabe verneint, wenn der Beauftragte gezwungen ist, im eigenen Namen und auf sein Risiko zu handeln. Der Sachverhalt liegt wie folgt: Der Beklagte R. war Mitglied der Vereinigten Odenwald-Gräntinerle-Vereinigung, Rath u. Co. Er hatte von der Gesellschaft durch Verleihung eines Beschlusses Auftrag erhalten, zur Ausübung eines Eintrags eine Wiese in der Größe von 700 Quadratmeter zu kaufen. Als R. den Kauf für die Gesellschaft ausführen wollte, verweigerte der Besitzer die Übergabe der Wiese. Erst als R. ihm versichert, daß er die Wiese für sich selbst kaufte und daß er 2000 A. zahlen wolle, falls er die Wiese an die Gesellschaft abtreten sollte, kam der Kaufvertrag zustande. R. trat dann aus der Gesellschaft aus und legte dem Verein die Wiese bei Sonderrath auf eigene Rechnung an, wobei er die erhaltene Wiese für sich. Die inzwischen in Liquidation getretene Gesellschaft, die dem R. den Auftrag zum Kauf der Wiese gegeben hatte, erhob nunmehr Klage auf Herausgabe der Wiese als Mitgliedschaftsgegenstand. Das Reichsgericht hat sich mit dieser Klage befassen. Das Reichsgericht hat die Klage abgelehnt. Das Oberlandesgericht hat begründend dar, daß der Beklagte die Wiese erst auf die Herausgabe erhalten habe, sie für sich selbst zu kaufen. Im Schriftlichen Verträge ist er als Käufer bezeichnet, auch im Grundbuch ist er als Käufer eingetragen. Aus diesen Umständen folgt das Oberlandesgericht, daß eine rechtliche Verpflichtung des Beklagten, die Wiese herauszugeben, nicht vorhanden ist. Das Reichsgericht hat die von der klagenden Gesellschaft gegen das Urteil des Oberlandesgerichts geltend gemachte Revision zurückgewiesen und dazu angeführt: Das Berufungsgericht hat festgestellt, daß der Beklagte den Auftrag, der ihm erteilt worden war, nicht ausführen konnte, weil der Verkäufer erklärte, an die Gesellschaft nicht verkaufen zu wollen und weil er auch den Kaufvertrag abrichtete, daß der Beklagte im eigenen Namen kaufte und dann das Recht an der Wiese auf die Gesellschaft übertrug. Damit ist festgestellt, daß der Anspruch der Klägerin auf den gesetzlichen Besitz des Auftrags nicht begründet werden kann.

Sportliche Rundsagen.

Hferderennen.

- * Wiesbaden, 21. Sept. Preis von Singen, 6000 A. 1. Fröhne, 2. Eppendorfs Iris (Nico), 3. Zevianer, 3. Ordnung, Ferner: Wundhof, 2:10; 14, 13:10. Preis von Solzenfels, 6000 A. 1. Weißbrot, 2. Malteser (Hulst), 3. Kaiserl. 12:10. — Rheinhahn-Preis, 2000 A. 1. Prinz Ludwig von Sondershausen, 2. (Spar), 3. Luitz, 4. Sciole, Ferner: Roselle, Müdenken, Vovante, 15:00. 1. Rosenbergs Sieg und Clemens, 2. Wabala und Osham, 10:30. Ferner: Reichardt, Friedlans II, Altbänder, Germania I, Wanderlust, Case Cannon, Kancher, 10:10.

zwingenden Intellekts, die in sich beruhende Erkenntnis des unabwehbaren Kerns aller Dinge, das Leben, die Elementarkraft des Willens, die stete Wiederkehr des schöpferischen Problems — der im Grunde einzigen Tragödie von Ewigkeitsbedeutung, des Kampfes der Einheit mit der Vielheit aus eigener Kraft. Dieses Problem, aufzuwaschen im Geiste göttlichen Ursprungs eines „Gegensatzes“ von Art des Samson. Das Weib, diese Dalila, ist ebenfalls nicht irgendein Zeitpfeife! (was an Empfindung und Art, sie ist das Armeid im Dienste des Mammons, wie Samson auch die Verkörperung einer zu allen Zeiten, nach allen Gesehen wirkamen Kraft. Diese Dalila dient der Weisheit des Glaubens an die Kraft der Selbstverleugnung einer Souveränität, deren Wiederbegegnung das rückgewonnene Selbst ist.“ — Herr, dunkel ist der Rede Sinn!

Ebison über Deutschland.

Edison, der wie schon mitgeteilt, angeblich Deutschland bereist, wurde in Dresden von einem Vertreter der V. H. H. befragt. „Im Süden, in Frankreich, Ungarn, Böhmen“, so äußerte sich u. a. der große Erfinder. — „da habe ich viele schöne Kathedralen gesehen. Je weiter nach Norden ich kam, schon vor Rürnberg, da hörten die Kathedralen allmählich auf und die — Fabrikhornsteine gingen an. Fast symbolisch schien es, als die einen die anderen verdrängten. Und ich freute mich; das sind meine Kathedralen. Uebrigens, mit Ihren Wegen bin ich nicht sehr zufrieden. Sie sind selbstverständlich bei weitem besser als die amerikanischen, aber die französischen sind durchsichtlicher besser als Ihre. Und ja, mit der Verminderung der Kirchen und dem Aufwachen der Schornsteine glaube ich auch andere Menschen bemerkt zu haben: mehr Glanz in den Augen, mehr Intelligenz in den Zügen. Ein Zeichen der Zeit, der auch Frankreich seinen Stempel angebracht hat, — den Stempel der Dekadenz.“ Ueber seine Erfindung eines neuen Akkumulators, von dem schon so viel umwöhnliche Eigenschaften verlausen, sagte Edison nun selbst: „Reinen Akkumulator habe ich jetzt auch fertiggestellt. Tou,

14, 22, 26:10. — Preis vom Goldnen Grund, 6000. A. 1. B. Blatt's ...

Nachtrag zum lokalen Teil.

Das hiesige Grenadierregiment trifft heute abend zwischen 1/2 und 3/4 Uhr aus dem Mandelberglande hier wieder ein.

Von Tag zu Tag.

Das Geständnis des Mörder's. Straßburg (Elsaß), 22. Sept. Der in Reims in Westfalen verhaftete Mörder ...

Ränderischer Mordfall. Berlin, 22. Sept. Gestern nachmittag überfiel ein Unbekannter vor dem Hause ...

Ertrinken aufgefunden! Füssen (Tirol), 22. Sept. Zum Beweise, wie die Temperatur in Nordtirol heruntergegangen ist ...

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Darmstadt, 22. Sept. Der frühere freisinnige Landtagsabgeordnete für Darmstadt, Kommerzienrat Wilhelm Langenbach ...

Konstantinopel, 22. Sept. Infolge von Telegrammen einflussreicher Einwohner von Tripolis an die Pforte, die an die frühere italienfreundliche Tätigkeit des neuen Wais ...

Eisenbahnunglück. Eplingen, 22. Sept. Heute mittag kurz vor 1/2 Uhr stieß ein nach Röhlingen fahrender Güterzug im Bahnhofs auf einen dort stehenden gebremsten Güterzug ...

Rom, 22. Sept. Wie die „Tribuna“ mitteilt, ist die Meldung einiger Blätter, die italienische Regierung habe in bezug auf Tripolis eine Note an Deutschland gerichtet, vollkommen falsch.

Die revolutionäre Ausstandsbewegung in Spanien. Madrid, 21. Sept. Die Gruppen Ruheführer, die die Provinz Biscaya durchstreifen, sind zerstreut worden.

Madrid, 21. Sept. Die Gruppen Ruheführer, die die Provinz Biscaya durchstreifen, sind zerstreut worden.

Madrid, 21. Sept. Die Gruppen Ruheführer, die die Provinz Biscaya durchstreifen, sind zerstreut worden.

Madrid, 21. Sept. Die Gruppen Ruheführer, die die Provinz Biscaya durchstreifen, sind zerstreut worden.

Madrid, 21. Sept. Die Gruppen Ruheführer, die die Provinz Biscaya durchstreifen, sind zerstreut worden.

Madrid, 21. Sept. Die Gruppen Ruheführer, die die Provinz Biscaya durchstreifen, sind zerstreut worden.

Madrid, 21. Sept. Die Gruppen Ruheführer, die die Provinz Biscaya durchstreifen, sind zerstreut worden.

Madrid, 21. Sept. Die Gruppen Ruheführer, die die Provinz Biscaya durchstreifen, sind zerstreut worden.

Madrid, 21. Sept. Die Gruppen Ruheführer, die die Provinz Biscaya durchstreifen, sind zerstreut worden.

Madrid, 21. Sept. Die Gruppen Ruheführer, die die Provinz Biscaya durchstreifen, sind zerstreut worden.

Madrid, 21. Sept. Die Gruppen Ruheführer, die die Provinz Biscaya durchstreifen, sind zerstreut worden.

Madrid, 21. Sept. Die Gruppen Ruheführer, die die Provinz Biscaya durchstreifen, sind zerstreut worden.

Madrid, 21. Sept. Die Gruppen Ruheführer, die die Provinz Biscaya durchstreifen, sind zerstreut worden.

Madrid, 21. Sept. Die Gruppen Ruheführer, die die Provinz Biscaya durchstreifen, sind zerstreut worden.

Madrid, 21. Sept. Die Gruppen Ruheführer, die die Provinz Biscaya durchstreifen, sind zerstreut worden.

Madrid, 21. Sept. Die Gruppen Ruheführer, die die Provinz Biscaya durchstreifen, sind zerstreut worden.

Madrid, 21. Sept. Die Gruppen Ruheführer, die die Provinz Biscaya durchstreifen, sind zerstreut worden.

Madrid, 21. Sept. Die Gruppen Ruheführer, die die Provinz Biscaya durchstreifen, sind zerstreut worden.

Madrid, 21. Sept. Die Gruppen Ruheführer, die die Provinz Biscaya durchstreifen, sind zerstreut worden.

Madrid, 21. Sept. Die Gruppen Ruheführer, die die Provinz Biscaya durchstreifen, sind zerstreut worden.

Madrid, 21. Sept. Die Gruppen Ruheführer, die die Provinz Biscaya durchstreifen, sind zerstreut worden.

Die Bahnen in Kanada.

Ottawa, 22. Sept. Der Führer der Opposition, Borden, ist in Halifax gewählt, 8 Minister sind unterlegen. Man nimmt an, daß die Konservativen eine Majorität von 45 Mandaten erreichen, die damit die größte seit 1878 sein wird.

Bootsunglück.

Seidif Nord auf Island, 22. Sept. (Priv.-Tel.) Am Samstag scheiterte ein Motorboot, 4 Mann der Besatzung ertranken. Ein anderes Motorboot mit 4 Mann und ein Ruderboot mit 3 Mann werden vermisst. Man befürchtet, daß die Boote verunglückt sind.

Der Ausstand der Eisenbahner in Irland.

m. London, 22. Sept. (Priv.-Tel.) Aus Irland werden viele Gewalttätige Streikender gemeldet. Der Flug- und Güterverkehr stockt vollständig. Die englischen Bahngesellschaften rechnen mit der Möglichkeit eines erneuten Ausstandes und treffen entsprechende Vorkehrungen.

London, 22. Sept. Der Aufforderung zum Gesamtaustrand sind die Hälfte der Arbeiter der Greatern North Comp. in Dublin nachgekommen. Berichte aus 5 anderen Hauptverkehrsstellen verzeichnen jedoch keine Aenderung. Diezüge Dublin-Belfast verkehren in gewöhnlicher Weise. Die Gesellschaft hat Signalwächter und Weichensteller gefunden, die den Dienst anstelle der Ausständigen versehen.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Obstruktion der Sozialisten in der niederländischen Kammer.

Berlin, 22. Sept. Aus Amsterdam wird gemeldet: Die Sozialisten haben in der zweiten Kammer gestern die Obstruktion begonnen. Die Ursache dazu ist in dem Beschluß der liberalen Mehrheit zu erblicken, einen sozialistischen Antrag, der die Thronrede mit einer Adresse beantwortet wissen wollte, nicht zu erörtern. Diesem Beschluß folgten gestern große Lärmereien. Die Sozialisten überhäufte ihre Gegner mit Schimpfwörtern und ländigten die Obstruktion an. Seitens führten sie diese Drohung aus. Ein Sozialdemokrat sprach während der ersten Sitzung. Einer seiner Parteigenossen soll für ihn die Dauerrede fortführen.

Hestiges Erdbeben in Zentralamerika.

Berlin, 22. Sept. Aus Newyork wird gemeldet: Zentralamerika ist der Schauplatz eines heftigen Erdbebens geworden, über dessen Folgen vorläufig noch keine näheren Einzelheiten bekannt geworden sind. Ein Erdbeben in Costa Rica zerstörte Toro Garillo vollständig. Der Vulkan Poas ist in Tätigkeit. Es wird für den Panamakanal befürchtet.

Sozialistische Demonstrationen in Paris.

Berlin, 22. Sept. Aus Paris wird gemeldet: Nachdem die Regierung bekannt gemacht hat, daß sie Unzüge, und andere Kundgebungen unter freiem Himmel, die von den vereinigten Sozialisten, dem Allgemeinen Arbeiterbund und der Föderation der Seine-Syndikate für den kommenden Sonntag geplant sind, nicht dulden werde, erklärt der Bund der Syndikate des Seine-Departements nunmehr ein neues Manifest, das den anfänglichen Beschluß aufrecht erhält. Es heißt darin unter anderem: Das Ministerium Caillaux will die Volkstimmung, die sich einem Krieg absolut widersetzt, unterdrücken. Das Volk hat aber ein Recht, seine Meinung auszusprechen. Die handvoll Regierender hat nicht das Recht, den Krieg zu planen im Gegensatz zu den Absichten derer, die unter einem Kriege leiden würden. Dem Ruf der Arbeiterorganisationen wird das Pariser Volk in Masse Folge leisten. Ein heutiges Manifest des Exekutivkomitees der föderierten Sozialisten des Seine-Departements fordert alle Sozialisten auf, an den geplanten Kundgebungen teilzunehmen. Endlich hat auch der allgemeine Arbeiterbund allen Arbeitsbürossekretären und Vorständen von Arbeiterföderationen zu wissen gegeben, daß eine andere Kundgebung für den folgenden Sonntag, den 1. Okt. geplant ist. Auch dieses Meeting soll sich gegen den Krieg richten, aber gleichzeitig zu einer Aussprache über die Teuerung und die angeblich von der Regierung geplante Anwendung der sich gegen die revolutionären Antriebe richtenden Gesetzgebung führen.

Die Teuerung.

Darmstadt, 22. Sept. Der sozialpolitische Ausschuss der Stadtverordnetenversammlung hat zur Abwendung des Notstandes beschlossen, einen direkten Engrosbezug von Kartoffeln und Weizenfrucht durch die Stadt zu veranlassen, eine Verkaufsstelle für billige Seefische einzurichten und wegen der Abgabe von Kohlen zu reduzieren.

Man wetet sich Dürack auf Hugo Meyers, Europas größter Bankier. Die Gehalt dieses Mannes, der sofort auf die Pläne des englischen Staatsmannes einging und die nötige Aktiensumme zu beschaffen versprach, ist so deutlich gezeichnet, daß man lebhaft an ihr Urbild erinnert wird. In dem Lauf der Verhandlungen hing das Problem herein, bis zu welchem Maße ein leitender Staatsmann Einfluß haben darf über die großen Bankunternehmungen seines Landes. Man muß, um seine Pläne verwirklichen zu können, eine der Gehalten des Dürack spricht sich auch davon, daß zum Velle Englands ein Mann wie Dürack die Gewalt haben müsse, die Bank zu zwingen, oder ihr mit dem Ruin drohen zu können. Die Nacht habe ich nicht, bemerkt auch Dürack, als der Gouverneur der Bank von England gegangen ist. Doch er weiß es nicht. Der große Plan des Staatsmannes gerät in Gefahr, geheime Archive verbreiteten Gerüchte über die Beteiligung Meyers' an den Plänen des englischen Politikers, der mächtige Amerikaner erzieht außerdem einen plötzlichen Verlust, und es wird fraglich, ob er die notwendige Aktiensumme bis zu dem einschließenden Termin aufbringen können wird. So ruft Dürack den Gouverneur der Bank von England zurück, der immer noch trostlos ablehnt. Aber der leitende Staatsmann bezieht darauf, daß Meyers von der englischen Bank geschickt wird. Sir Michael bleibt hart, und man kommt die große Scene, in der Dürack den Finanzmann von der Notwendigkeit dieser Hilfe überzeugt: wenn die Bank von England nicht verpflichtet, das Geld zu dem reichen Amerikaner auszutreiben, steht das Land und die Bank discreditiert vor Europa. Und Sir Michael unterschreibt. In das Bild ist natürlich eine Nebenrolle eingeschoben, aber der staatsmännliche Kampf bleibt im Vordergrund der Handlung. Das ausgedehnte aufgebauete, spannende und wirkungsvolle Werk errang denn auch einen unbestrittenen Erfolg.

Kleine Mitteilungen.

Die Erstaufführung von Wolf-Ferraris „Suzannens Weheweide“, die in Köln stattfand, brachte dem Komponisten wie den Darstellern einen herzlichen Erfolg. Das Werk, aus dem Französischen von Kolbat überseht, schildert die glückliche, jedoch durch die verheerliche Pflanzentzündung der jungen Frau geträubte Ehe des Grafen Orléans. Die Musik zeigt sich in geistreicher Weise dem wipigen Art an. — Die scharfe Königberger Peniar hat bereits das dritte Verbot in einem Jahre ergehen lassen. Dem dortigen Neuen Schauspielhaus wurde Medeklinas „Büchse der Pandora“, weil namentlich der dritte Akt schamlose Szenen enthalte, aus sittenpolizeilichen Gründen verboten.

zierten Freien an die minderbemittelte Bevölkerung mit hiesigen Firmen in Verbindung zu treten, auch wegen billiger Abgabe von Brot die geeigneten Schritte einzuleiten. Neben dem durch freiwillige Spenden angebrachten Betrag soll die Stadtverordnetenversammlung am Bereitstellung eines Vorlagekredits von 3000 M. eracht werden.

Wien, 21. Sept. Die Stadtverordneten beschlossen, eine Eingabe an die kaiserliche Regierung zu richten, sie möge im Bundesrat auf die Aufhebung der Futtermittelspille und die Wiedereinführung des Identitätsnachweises bei der Getreideausfuhr hinwirken.

München, 22. Sept. Der Verkehrsminister hat in Verbindung mit dem Minister des Innern hinsichtlich der Teuerung angeordnet, daß die von Preußen betreffend Frachtervergünstigungen in Aussicht genommenen Maßnahmen auch in Bayern Platz greifen. Danach soll u. a. der Ausnahmetarif für Futter- und Streumittel jedem Viehhalter zugestanden, die Fracht für Kartoffeln, Gemüse, Bohnen, Erbsen und Linien um die Hälfte verbilligt, beim Bezug durch Gemeinden und gemeinnützige Organisationen eine weitere Frachtermäßigung von 15 Prozent gewährt und eine Frachtermäßigung für frische Seefische eingeführt werden.

Berlin, 22. Sept. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung erklärte Oberbürgermeister Dr. Kirchner, daß die Stadt Berlin den ersten Willen habe, tatkräftig einzugreifen, um bei der allgemeinen Teuerung die Not der ärmeren Bevölkerung lindern zu helfen. Zwar hätten die städtischen Güterverwaltungen selbst unter der Ägide der Kartoffeln zu leiden, aber in der Versorgung mit Fleisch und Mohrrüben wären die städtischen Güter wohl in der Lage, durch Abgaben größerer Mengen die Not zu lindern. Ferner solle dem Konium von Seefischen in weitestem Maße der Weg gebahnt werden. Berlin werde mit den Nachbargemeinden in Verbindung treten, um mit ihnen gemeinsam den Notstand zu bekämpfen.

Dauabrück, 21. Sept. In einer Versammlung von Eisenbahnhändlern und Arbeitern einige man sich auf eine Erklärung, in der angesichts der Teuerung die Preispolitik des Reichsanwalts bedauert und um eine Teuerungszulage erucht wird.

Wien, 21. Sept. Heute abend fanden hier zehn Volksversammlungen gegen die allgemeine Teuerung statt. Die Kundgebungen verliefen ruhig.

Berlin, 21. Sept. Gestern morgen gegen 4 Uhr veranstalteten zahlreiche Frauen und Bergleute aus der Provinz Gegen eine Kundgebung gegen die Lebensmittelteuerung, wobei ein Bergmann auf dem Marktplatz zu Mattice eine Rede hielt. Die zum Markt gekommenen Butterhändler wollten nicht, ihre Erzeugnisse feilzubieten, und zogen unverrichteter Sache wieder ab. Gegen 7 Uhr entfernten sich darauf auch die Kundgeber.

Sturm und Unwetter in Italien.

Neapel, 22. Sept. Ein Sturm verursachte gestern insbesondere in Resina und Torre del Greco mehrfach Schaden an. Die Eisenbahnen wurden in einer Entfernung von mehreren Kilometern zerstört. Auf dem Bahnhof Torre del Greco wurde der Zugverkehr dadurch unterbrochen.

Rom, 22. Sept. Gironele d'Italia meldet in einer Sonderausgabe, daß etwa 20 Personen angekommen seien. Viele Familien wurden durch Wasser und Schlamm in ihre Häuser eingeschlossen. Zwei Familien in Torre del Greco sollen verschunden und die Felder ernstlich beschädigt sein. Eine reisende Abteilung ist von Neapel an die Unglücksstätte abgegangen.

Berlin, 22. Sept. Aus Rom wird gemeldet: Der schwere Gewitterregen, die vom Vespere gewaltige Wassermengen hervorbrachte, hat insbesondere Gärten in und bei Resina überflutet. Die Straßen Resinas sind unter Schlammmassen verschwunden. Viele Bewohner flüchteten aus ihren Wohnungen ins Rathaus. Mehrere Häuser stürzten ein. 6 Personen wurden getötet. Der Bahnverkehr nach Neapel ist unterbrochen.

Der Tod Stolypins.

Petersburg, 22. Sept. Der Kiewer Boltzeich's Kutschko erklärt in einem Schreiben an die „Kowoje Wremja“, er hätte Bagrow nicht den Schatz Stolypins anvertraut.

Berlin, 22. Sept. Aus Petersburg wird gemeldet: Immer neue sensationelle Mitteilungen kommen aus Kiew. Die „Kowoje Wremja“ erzählt, daß der Revolutionär Murawiew, der sich einen Tag vor der Ankunft Stolypins im Bureau der Staatspolizei in Kiew erschöpf, ein Kumpelige Bagrows war. Ihm schickte der Dnt, das von ihm verlangte Attentat zu begehen. Erst danach trat Bagrow in den Vordergrund, in dem er Kutschko seine Dienste anbot, angeblich um in Kiew eingetrossene Revolutionäre zu bewachen, die ein Attentat gegen Stolypin planten. Bagrow soll gestern an die Behörde einen Brief geschickt haben, worin er verspricht, verschiedene Personen und Organisationen zu denunzieren, falls ihm das Leben geschenkt werde. Der Brief dürfte sein Schicksal nicht wenden, da bereits heute das Kriegsgericht zusammentritt. Von den massenhaft arretierten Personen in Kiew wurden viele wieder entlassen, so daß augenblicklich nur 61 politisch Verdächtige festgehalten werden. Oberst Kutschko sandte der „Kowoje Wremja“ eine Zuschrift, worin er befreit, Bagrow zum Schatz Stolypins ausgesucht zu haben.

Der Kampf um Marokko.

Die Enttäuschung.

Auch die „Magdeb. Ztg.“ beklagt das dürftige Ergebnis der stolzen Aktion von Agadir:

Auf dem Umwege über Paris, wo man ja von Anfang an weniger diskret war, gelangt jetzt die Nachricht nach Berlin, daß tatsächlich in den letzten Tagen die Verhandlungen über Marokko einen großen Schritt vorwärts gekommen sind, und die unverhüllte Freude, mit der die französische Presse diese Tatsache kommentiert, läßt bange Zweifel in uns aufsteigen, wie ein Abkommen wohl schließlich aussehen wird, das die Franzosen so zufriedenstellt.

W. Berlin, 22. Sept. Auf eine Anfrage an unterrichteter Stelle wird bestätigt, daß die Entlassung der beiden in Emden wegen Spionage verhafteten englischen Offiziere verfügt ist. Als unzutreffend wird uns die durch die Presse verbreitete Nachricht beigegeben, nach der deutsche Torpedoboote die beiden Offizieren gehörige Jagd bewacht oder festgehalten hätten.

Paris, 22. Sept. Der Ministerrat prüft am Samstag früh die letzten Vorschläge der deutschen Regierung. Präsident Fallières hatte gestern nachmittag mit dem Ministerpräsidenten u. dem Minister des Reichens über den Stand der französisch-deutschen Verhandlungen eine Unterredung.

Landwirtschaft.

* Karlsruhe, 21. Sept. Wegen Fortdauer der Seuchengefahr wurde durch Verfügung des Ministeriums des Innern das Verbot des Handels mit Geflügel im Umherziehen bis 1. April 1912 verlängert. Ebenso ist das Verbot des Handels mit Rindvieh und Ferkelschweinen im Umherziehen in den Gemeinden, in welchen die Maul- und Klauenseuche herrscht, bis Ende des Jrs. verlängert.

Volkswirtschaft.

Berein deutscher Zellfabriken.

In der heute vormittag stattgehabten Generalversammlung wurden sämtliche Anträge der Verwaltung genehmigt und die Dividende, wie vorgeschlagen, mit 9 Prozent beschlossen. Die Dividende gelangt alsbald zur Auszahlung. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats, Kommerzienrat Fritz Landfried-Heidelberg und Kommerzienrat Ernst Vadenburg-Frankfurt wurden wiedergewählt.

Ueber den Geschäftsgang im laufenden Jahre wurde mitgeteilt, er sei gegenwärtig normal. Auch für die nächste Zeit sei dies zu erwarten. Durch die anhaltende Dürre sei in vielen Gegenden Futtermangel entstanden und infolgedessen der Ansehen sehr flau, während der Getreideverbrauch mehr beeinträchtigt wird. Für die Speisefettfabrikation werde mit Eintritt kälterer Witterung ein guter Absatz erwartet.

Wissenschaftlicher Saatgutbericht der Preisoberhöfliche des Deutschen Landwirtschaftsvereins.

Die Witterungsverhältnisse der letzten Berichtswochen haben der Landwirtschaft im allgemeinen nur wenig Nutzen gebracht. Die Niederschläge waren meist nur gering, von einigen Ausnahmen abgesehen, betragen sie kaum 2-3 mm, und in großen Gebieten ist überhaupt kein merkbarer Regen gefallen. Dabei waren die Nächte ziemlich kühl, und am 11. und 12. d. Mts. kamen in vielen Gegenden die ersten Nachfröste vor, wodurch das Kartoffelfeld teilweise vernichtet worden ist. Vieles hat man bereits mit dem Aufnehmen begonnen, da auf ein weiteres Wachsen der Knollen, wo das Kraut bereits abgeworfen ist, nicht mehr gerechnet wird. Auch das vieljährige bebaute Feldmohren verlässt viele Landwirte mit dem Abreuten zu beenden, selbst da, wo die Kartoffeln noch nicht völlig angesetzt sind. Infolgedessen wird häufig berichtet, dass die letzten Kartoffelfrüchte hinsichtlich der Knollenbildung sehr zu wünschen übrig lassen und im Gegensatz hinter den früheren Sorten zurückbleiben. Ueber die Rüben lauten die Berichte nach wie vor sehr ungünstig, da die andauernde Trockenheit ihr Wachstum behindert, nur Kleinstücke haben geringe Niederschläge und Taubildung eine mäßige Gewichtszunahme bewirkt. Der Futtermangel macht sich bereits empfindlich bemerkbar. Weizen und Weizen sind im Frühjahr geläster als im zum größten Teile vernichtet und das hier und da angebaute Gerstentritic nicht aufzugehen, so daß man überall auf Trockenfütterung angewiesen ist. Die Herbstweizen ist noch sehr im Rückzuge; auf blühenden Böden ist der Füllgrad überhaupt mangelhaft. Will der Ausfaat bei uns nur in ganz vereinzelten Fällen den Anfang gemacht.

Oberrheinische Elektrizitätswerke A. G., Wiesloch i. B. In der gestern in Frankfurt a. M. abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung wurde der Abschluß für 1910/11 genehmigt und Entlastung erteilt. Da die Aktien-Majorität in andere Hände übergegangen ist, sind aus dem Aufsichtsrate ausgeschieden die Herren: Ludwig Imhoff, Direktor Robert Nicolai und Direktor Albrecht Schmidt. Neugewählt wurden die Herren Reichstagsabgeordneter Ernst Wasserbaum, Oberbürgermeister Paul Martin in Mannheim und Hugo Stinnes in Mannheim a. d. Ruhr.

H. Schaffhausen'scher Bankverein. In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrats wurde über den Verlauf des ersten Halbjahres berichtet, daß die Einnahmen aus den Effekten und den abgewickelten Konfortialgeschäften die Höhe des Vorjahres nicht ganz erreichten, während das laufende Geschäft bei steigenden Umsätzen eine weiterhin befriedigende Entwicklung zeigte.

Die Schaeffer u. Cie. Komm. Ges. a. M. in Wafant verwendet von dem Ueberschuß von 628 188 M. (i. B. 692 160 M.) zu Abschreibungen wieder 140 000 M., als erste Dividende von 5 Prozent auf 2 04 M. M. Aktienkapital wieder 102 000 M., ferner 353 774 M. (418 786 M.) zur Verfügung bleiben, über deren Verwendung nichts entschieden ist (i. B. wurde eine Dividende von insgesamt 16 Prozent verteilt).

Ein bedeutender Schwefelsubmissionsstermin im Ausland. Am 9. September veranstaltete die Direktion der Königl. ungar. Staatsbahnen in Budapest einen bedeutenden Schwefelsubmissionsstermin, der ebenso große Aufmerksamkeit auf sich zieht, wie der am 22. ds. Mts. in Berlin bei dem Eisenbahnzentralamt stattfindende Verhandlungstermin. Es handelt sich in Budapest um die Lieferung von etwa 1 400 000 Stück Eisenbahnschwellen. Dabei kann ein Quantum von 400 000 Stück in Wachsen mit geliefert werden. Man erwartet starke Preissteigerungen, die umso wahrscheinlicher sind, als aus Russland nur wenig Ware herankommen dürfte. Das Ergebnis des Termins in Budapest wird auf die Berliner Schwefelsubmission nicht ohne Einfluß bleiben.

Telegraphische Handelsberichte.

Zahlungseinstellung.

* Frankfurt a. M., 22. Sept. Ueber das Vermögen des Inhabers Andreas Dildner, Frankfurt a. M., ist lt. Zf. Jg. das Konkursverfahren eröffnet worden.

Neuere Dividendenabschüttungen.

b. Frankfurt a. M., 22. Sept. Die Brauerei zum Storch A. G. in Speyer dürfte eine Dividende von 3 Proz. (wie i. B.) ausschütten.

Dresden, 22. Sept. Die Patentpapierfabrik zu Benig verteilt eine Dividende von 13 1/2 Proz. (12 Proz.)

Zürich, 22. Sept. Die Schweizerische Lokomotiv- und Maschinenfabrik Winterthur schlägt für 1910/11 wiederum 8 Prozent Dividende vor.

August Bebel u. G. für Maschinenfabrikation und Chemische Fabrik, Köln.

b. Köln, 22. Sept. Der Geschäftsbericht bezeichnet das Ergebnis als befriedigend. Der Reingewinn betrug 248 390 M. (203 462 M.). Die Dividende beträgt 182 000 M. (143 000 M.) = 14 Proz. (11 Proz.). Die Aussichten im laufenden Jahre werden als gut bezeichnet.

Anfahren eines neuen Steinjälagers.

* Halle, 22. Sept. Die Kaligewerkschaft Wilhelmshall fährt auf dem Röhrichtschicht bei Heberbed bei 300 Meter Länge das Steinjälager an.

Von der Elbischiffahrt.

* Hamburg, 22. Sept. Die Elbischiffahrtsgesellschaften wollen vorzugsweise den Verkehr von Hamburg mit ganz beladene, neu Mahnen wieder aufnehmen. Sie fordern jedoch, wie die Zf. Jg. mitteilt, nach Hamburg 90 und nach Riesa 120 Bz. Fracht gegen 60 bzw. 90 Bz. am offenen Markt.

Das Zusammengehen des Norddeutschen Lloyd und der Dapag. * Hamburg, 22. Sept. In einer Besprechung zwischen den Direktoren Seineke vom Norddeutschen Lloyd und Böhm von

der Hamburg-Amerika-Linie wurde völlige Uebereinstimmung der beiden führenden deutschen Reedereien bezüglich der in der letzten Zeit mehrfach erörterten Fragen erzielt und dadurch ein Zusammengehen der beiden Gesellschaften auch für die Zukunft gesichert.

Kalshadefat und Schmidtmanngruppe.

* Berlin, 22. Sept. Das Abkommen des Kalshadefats mit der Schmidtmanngruppe sieht auch einen Vertrag mit der Internationalen Agrifurkorporation nach dem Muster der Hamburger Motorträge vor, so daß die Internationale künftig die gleichen Konditionen beim Syndikat hätten, wie die übrigen Amerikaner. (Zf. Jg.)

Bericht vom Berliner Metallmarkt.

* Berlin, 22. Sept. Am heutigen Metallmarkt lag Kupfer matt, per Oktober 115.25, per November 115.50. Bancazinn und Australzinn bedangen beide 360 prompt, Bancazinn per September 355, Mei 30, Zinn, raffinierte Ware, per September und Oktober 56.25, unraffinierte 55.25, bis Dezember je 25 Bz. Aufschlag.

Gepfante Vereinbarung zwischen belgischen und französischen Hochöfen.

* Charleroi, 22. Sept. In Arcien, die den hiesigen Werken nahe liegen, verläuft von demnachst stattfindenden Verhandlungen zwischen belgischen und französischen Hochöfen zwecks späterer Herbeiführung einer Abfah- und Preisvereinbarung, die nach der Zf. Jg. event. auch mit dem Deutschen Hochofensyndikat geacht werden würde.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegraphen des General-Anzeiger.)

* Frankfurt, 22. Sept. (Rendebörse). Die Börse eröffnete in ruhiger Haltung. Die New Yorker Börse brachte trotz der geringen Umsätze keine Anhebungen, welche ein lebhaftes Geschäft hätten hervorbringen können. Von Transporimerten wurden zunächst Baltimore-Otto gedrückt, auch Pennsylvania schwächer. In Oelberreichlichen Sägen blieb der Verkehr ruhig, Vorkunden schwächten sich etwas ab. Die getriggen Ausfuhrungen in der Aufschichtungsrichtung machten auf die Aktien des Norddeutschen Lloyd keinen Einfluß. Hamburger Vaterfahrt abgemindert. Am Bankettmarkt waren die Umsätze bescheiden, Disconto-Konmandit gut gehalten. Am Montanmarkt war das Angebot geringer, ebenso die Nachfrage. Elektrizitätspapiere lebhaft gehandelt. Der Kassa-Industriemarkt ist vorwiegend leer disponiert. Gold- und Silberkreditmarkt verloren 7/8 Proz. Fonds sind unverändert, Renten und besonders Fortzuglizen schwächer. Nachfrage bestanden. Es notierten: Kreditaktien 21 1/4, Disconto-Konmandit 18 1/4 bis 1/2, Dresdener Bank 15 1/4, Staatsbahn 155, Vorkunden 2 1/2, Baltimore und Ohio 9 1/2, Rhein-Verdun 2 1/2 bis 2 3/4.

* Berlin, 22. Sept. (Rendebörse). Bei dem starken Interesse, welches die hiesige Spekulation an den New Yorker Börsenvergangenheiten zeigte, machte natürlich auch der getrigge Kursrückgang der amerikanischen Kapitalmarktaktien einen sehr verunsicherten Eindruck. Weid wurde die Tendenz börsen nachteilig beeinflusst durch das wahrscheinliche Nichtaufhandeln des Reziprozitäts-Abkommens zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten, nachdem die kanadische Regierung bei den getriggen Wahlen unterlag. Kanadaaktien legten daraufhin mit einer Abminderung um 2 1/2 Proz. ein, gingen dann zunächst weiter zurück, erholten sich aber bald wieder etwas, weil London höhere Kurse für diese Papiere fand. Auf allen Gebieten herrschte Realisationsneigung auf Nachrichten der getriggen Distonterhebung, wobei namentlich die Pariser Diskontoförderung beachtet wurde. Von Montanwerten heilten sich Oberflächliche Eisenbahndarstellungen über 1 Proz. niedriger. Im übrigen boten bessere Nachrichten vom Eisenmarkt und die umfangreichen staatlichen Bestellungen auf Eisenbahnmotoren einen gemäßigten Inhalt, dagegen lante die Iron-Stein-Verkehr über den amerikanischen Eisenmarkt eher ungünstig. Elektrizitätsaktien gingen durchwegs zurück, teilweise um mehr als 1/2 Proz. Starke Einbuße erlitten Bergbau-Aktien, nämlich um 1/2 Proz. Von Renten gaben russische nicht unbedeutend nach. Deutscher Wert waren abgemindert. Im weiteren Verlaufe war der Verkehr ziemlich ruhig. Die Eröffnung der Kanada-Aktien machte einen guten Eindruck. Tagl. Geld 2 1/2 Proz., Mittelmeld 6 1/2-7 1/2 Proz. Die Börse schloß befriedigt mit guter Haltung Londons. Erhöhung der Rendebankten sowie auf Redungen und Reingehälften in Montanwerten. Industriewerte des Kassamarktes lagen eher schwächer.

* Berlin, 22. Sept. (Produktenbörse). Der Ausfall der Wahl in Kanada und die dadurch voraussichtlich bedingte Milderung des Realprokubiertrages im kanadischen Parlament wirkte hier für Weizen ausreißend, da man im Zusammenhang damit eine Befreiung der amerikanischen Märkte erwartete. Roggen lag auf Exportniveau sehr. Mais blieb fest. Es fanden einige Redungen statt. Auch waren russische Offerten sehr hoch. Mais war billiger bei ziemlich bedauerlichen Preisen. Auch Rüböl erfuhr nur geringfügige Veränderung. Wetter: regnerisch.

Amsterdamer Börse.

Table with exchange rates for Amsterdam, 22. September. Columns include various commodities like Rüböl, Oel, and Kaffee, with prices listed in guilder and cents.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 22. September. (Offizieller Bericht.)

Table with stock market data for Mannheim, 22. September. Columns include Aktien (Shares) and various company names like Borsche Bank, Rhein. Kreditbank, etc., with prices and changes.

Obligationen.

Table with bond market data. Columns include bond types like Pfandbriefe, Städte-Anleihen, and various interest rates and prices.

Die heutige Börse zeigte ziemlich feste Haltung. Es notierten: Rhein. Dampf-Kraft-Werke 188.25, Verein Deutscher Zellfabriken 100, Frankf. Transport-Verk. Aktien 148 1/2, Stuttg. Transport-Verk. Akt. 65 1/2, Waggonfabrik Augsburg 100 1/2, Rhein. Sonder-Aktien 140, and Schindl-Aktien 210.

Berliner Produktenbörse.

Table with commodity prices for Berlin, 22. Sept. (Telegramm). Columns include Weizen, Roggen, Hafer, and other grains with prices per 100 kg.

Budapester Produktenbörse.

Table with commodity prices for Budapest, 22. Sept. Columns include Weizen, Roggen, Hafer, and other grains with prices per 60 kg and 55 kg.

Liverpooler Börse.

Table with commodity prices for Liverpool, 22. Sept. Columns include Weizen, Hafer, and other grains with prices per 40 lb.

Berliner Effektenbörse.

Table with stock market data for Berlin, 22. Sept. Columns include various stock prices and changes, including Aktien, Renten, and other securities.

W. Berlin, 22. Sept. (Telegr.) Rendebörse. Kredit-Aktien 201.75, 201 1/2, Diskontokomm. 184 1/2, 184 1/2, Bombarden 21 1/2, 21.50.

Pariser Börse.

Table with stock market data for Paris, 22. Sept. Columns include various stock prices and changes, including Renten, Spanier, and other securities.

Londoner Effektenbörse.

Table with columns for London, 22. Sept. (Telegr.) and Anfangskurse der Effektenbörse. Lists various securities and their prices.

Wiener Börse.

Table with columns for Wien, 22. Sept. (Norm. 10 Uhr) and various market data including credit and exchange rates.

Wien, 22. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Table with columns for Wien, 22. Sept. Nachm. 1.30 Uhr, listing market data for various securities.

Frankfurter Effektenbörse.

Table with columns for Frankfurt, 22. Sept., listing market data for various securities and exchange rates.

Alten industrieller Unternehmungen.

Table with columns for various industrial companies and their financial data.

Bergwerkskassen.

Table with columns for various mining companies and their financial data.

Alten kaiserliche und österreichische Transportanstalten.

Table with columns for various transport companies and their financial data.

Staubriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table listing interest rates and prices for various bonds and securities.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing prices for various bank and insurance stocks.

Frankfurt a. M., 22. Sept. Kreditaktien 202 25, Diskontokommandit 184 1/2, Darmstädter 128 1/2, Dresdener Bank 164 1/2, etc.

Viehmarktbericht.

Table reporting market prices for various types of livestock such as pigs, sheep, and cattle.

Zusammen 2704 Stück. Bemerkungen: Handel im allgemeinen mäßig.

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

New-York, 19. Sept. (Drahtbericht der White Star Line) Der Schnelldampfer 'Dunk' am 13. Sept. von Southampton a., ist heute nachmittag hier angekommen.

Schiffs-Telegramme des Nordd. Lloyd, Bremen.

Dampfer 'Derfflinger' angef. am 21. in Hongkong; D. 'Bilow' angef. am 20. in Hongkong; D. 'Prinzess Alice' angef. am 20. in Rotterdam; D. 'Jord' angef. am 19. in Genoa; D. 'Goeben' angef. am 20. in Genoa; D. 'Seeadler' angef. am 20. in Fremantle; D. 'Balle' angef. am 20. in Moson; D. 'Meist' angef. am 20. in Neapel; D. 'Schleswig' angef. am 20. in Alexandria; D. 'Berlin' angef. am 20. in Neapel; D. 'Reibringen' angef. am 20. in Algier; D. 'Kaiser Wilhelm 2.' angef. am 21. in Oberburg; D. 'Greifswald' angef. am 21. in Bremerhaven; D. 'Prinzregent Luitpold' angef. am 20. in Marseille; D. 'Main' angef. am 20. in Baltimore; D. 'Chemnitz' passiert am 20. Capes Henry.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Advertisement for Marx & Goldschmidt, Mannheim, listing various products and services with prices.

Advertisement for 'Geschäftliches' (Business) with text regarding company matters and legal notices.

Large advertisement for 'Mutter und Kinder' (Mother and Child) featuring an illustration of a woman and child, and text promoting 'Palmin' and 'Palmona' products.

Advertisement for 'Möbel' (Furniture) listing various items and prices.

Putze nur mit



Globus
Putzextrakt
Bester Metallputz der Welt

14645

Wochenl. 1 Mk.



L. Spiegel & Sohn
Planken, E 2, 1.
Größtes Geschäft d. Branche.
6650

Die Beste

und höher wertende mehrstufige
Seite gegen alle Gummireinigungs-
mittel und Gummischläger, wie Wasser,
Benzin, Petroleum, Öle, etc. etc. etc.
Siedepfand-Reiniger, Seite
u. Bergmann & Co., Kabinett
u. St. 50 Pl. in Mannheim in der
Stern-Poststraße, T 3, 1
Kriegs-Poststr. 117, 1 14882
Waldhof-Poststr. Waldhof
Waldhof-Poststr. 0 2, 5
Neckar-Poststr. 6, Schilf, Langstr. 41
3. Braun, Radstr., 108, 1 10
Franz, Ort, Schmeizingerstr. 66,
6. Moritzstr., 11 6, 7a.
Edm. Neurin, P. 1, 8
Chr. Wolf, Schmeizingerstr. 146
W. Oettinger, H. F. 2, 2 Moritzstr.
J. Olenberg, P. 4, 1
Hana, Traeger, Mittelstr. 59
Werk-Poststr., Gontardstr. 2

Verkauf

Nur U4,7 Möbel U4,7

Neu! Schloßmann, imitiert
Kupferm. m. groß. Schenk. 1111
211, 220. — Ferner: pol. Schrank
211, 48. — pol. Spiegelkränze 211,
80. — 85. — u. i. n. Prachtvolle
Kupf. Einrichtungsgegenstände
sind zu verkaufen zu 211, 80. — an
Damen, moderner Muster von 211,
45. — an. Kaminofen, einzelner
Möbel um. Schloßmann, Kupfer-
m. Trauer, Schloßmann,
Waldhof-Poststr. — eigene Oberpost.
Willy. Kren, Lopezstr.
Rein Baden, 63718

Cocostlocken

R. Sellmann, Mittelstr. 79
63145

Prachtv. kompl. pttsch-plue
Köche (einst.) L. M. 150 z. verk.
6248 Schwabach, B 7, 4.
Schöne mod. Küche (ein-
st.) L. D. 6879 L. 2, 8, 11.

Betten

Einzelmöbel
Wohnungs-
Einrichtungen
Fr. Rötter
H 5, 1-1 u 22

Zu verkaufen!

Nur Rosengartenstr. 32
Keinen Laden!
Konkurrenzlos billig!
4 eleg. Schlafzimmer
pol. u. eiche mit 3 St. Spiegel-
schrank, prima Qualität, nur
M. 280. — u. M. 380. —
ebenso Spiegel-
schrank M. 88. —
fein poliert. Vertiko
M. 42. —
Oivan auf Federn ge-
arbeitet M. 46. —
Sämtliche Zutaten zur
Möbelfabrikation empfiehlt
Bad. Holz-Industrie
Kochu Posener
Rosengartenstr. 32.
62851

Union

=Brikets, Ruhrkohlen
Ruhr- und Gaskoks, Holz.
Fr. Hoffstaetter.
Luisenring 61. ☒ Telephone 561.
Bestellungen und Zahlungen können auch bei Fr. Hoff-
staetter jr., T 6, 34, 1 Treppe, gemacht werden.
13521

Schöner eichener Tisch
wegen Pfahmangel billig zu
verkaufen. 6889
A 2, 3a 3. Etod

1 Zehre, 2 Glaschränke
bill. zu verk. Elisabethstr. 7,
Baden rechts. 6811

Grosser Posten schwere Aus-
sichtliche u. Fingerringe
wegen Platon enorm bill. z. v.
0. 819 Schwabach, B 7, 4.

**1 eichener Rauch-Gas-
Koch, Wiege,** wegen Umzug
billig zu verkaufen. 6806
Wilhelm Graf, D 6, 2.

Neues Fahrrad u. Fahrrad, besser
Petten, Stein- u. Kieselstein. Sehr
billig zu verk. H 4, 4. 6711

Zwei junge Dadel
prämiierter Abstammung bill.
zu verkaufen. 6861
Angartenstr. 93, 2 St. rechts



Wohnungs - Einrichtungen

Ausstellung geschmackvoll arrangier-
ter Musterzimmer und hervorragender
Einzelmöbel in 5 Stockwerken.
Kostenvoranschläge gratis. — Eigene Entwürfe.
Weitgehendste Garantie. — Man verlange Kataloge.

Joseph Reis Söhne
Telephon 940 T 1, 4 Neckarstrasse.

Gegründet 1867.

Gute bürgerliche
Köchin gesucht. 6983
Kunstraßstraße 14 III

Jüngeres tauberes Dienst-
mädchen per 1. Oktober
gesucht Frau Peter Loh,
Friedrichstraße 10 63671

Lehrmädchen
Fräulein kann das Kochen
gründlich erlern.
Privat Pension. 6990
Bismarckpl. 5, Hochst.

Für das kaufm. Bureau
eines Engros-Hauses wird ein
Lehrmädchen
gegen sofortige Vergütung aus
gut bürgerlichem Hause gesucht.
Offerten unter 63678 an
die Expedition d. Bl.

Lehrmädchen
sucht Aledernbier. 6947
L. 10, 8, 2. Et.

Lehrlings-Gesuche

Intellig. junger Mann
aus guter Familie als
Lehrling
von hier, Kohlen-Hand-
lung ist gesucht. Off. u. Nr.
6667 an die Exp. d. Bl.

Stellen suchen

Bitte um Arbeit!
Welch' ebedenkender Fabrikant
gibt einem armen Mann
dauernde Beschäftigung. Der-
selbe kann Radfahren. Off.
u. Nr. 6715 an die Exp. d. Bl.

Plissé-Brennerei Rolle, Q 7, 20.
Anfertigung von Stoffknöpfen
flach und halbkugel 6288

Romeo-Stiefel

für Herren und
Damen
in eleganter, so-
lider Ausführung
zum
Einheitspreise
von Mk.

50
Jedes
Paar

in neuesten englischen
amerikanischen und
deutschen Fassons,
schwarz und farbig, in
Schwarz, Schnallen-
Zug, Knopf, auch in
Derby-Schnitt mit u.
ohne Lack, auch
in ganz Lack.

Bergstiefel
und Promenadenschuhe
ohne Preiserhöhung.
Trotz des billigen Preises nur gute,
dauerhafte und zuverlässige Ware.

Ein einzig. Versuch macht Sie zum dauernd. Kunde

Wir bitten dringend um Besichtigung
der Schaufenster. 14174

Schuhhaus

Romeo
J 1, 5,
Breitestrasse.

Versand nach auswärts gegen Nachnahme.
Filialen in vielen grösseren Städten Deutschlands.

E 2, 10 H. Reichardt E 2, 10

Spezialgeschäft in Kinderwagen, Korbwaren

Reichhaltige Auswahl
in
Kinderwagen, Sitz-Liegewagen
Klappfahrstühle, Kinderräder,
Leiterwagen, Transportwagen,
sowie Rohrmöbel und Korb-
waren. 17608

In allen Ausführungen
billigste Preise.
Reparaturen prompt und billig.
Eigene Werkstätte.

Union

=Brikets, Ruhrkohlen
Ruhr- und Gaskoks, Holz.
Fr. Hoffstaetter.
Luisenring 61. ☒ Telephone 561.
Bestellungen und Zahlungen können auch bei Fr. Hoff-
staetter jr., T 6, 34, 1 Treppe, gemacht werden.
13521

Stellen finden

Syndikatsfirma
sucht für dauernde Stellung
zu sofortigem Eintritt be-
währten
Kohlenreisenden
vornehmlich zum Besuche der
Industrielandschaft Süd-
deutschlands. — Angebote
mit Lebensl., Gehaltsanp.,
Referenz, u. Photogr. erbet.
u. Nr. 63753 a. d. Exp. d. Bl.

Süddeutsche Expeditionsfirma
sucht einen verkörerten
Lagerverwalter
welcher in d. Expeditionsbranche
ausgewiesen ist und in letzter
Zeit noch in größerer Firma
dieser Branche tätig war. Re-
sultat wird am nächsten ein-
gehe, arbeitame Mann gelehrt
werden. S. d. B. u. d. B. u. d. B.
Offerten erbeten unter „Expe-
dition Nr. 63709“ an die Expe-
dition d. Bl. 63709.

**Auf Generell-Gen-Agent-
Bureau zum 1. Okt. jung.**
Mann gesucht. Vollkommene
Kaufmann u. Sauerstoff-
fach Arbeit u. lichte Hand-
schrift Bedingung.
Offerten unter 63694 an
die Expedition d. Bl. erbeten.

Tüchtiger Stadtreisender
gesucht. Näheres Waldhof-
straße 20, 4. Etage 1. 6822
zu melden von 4-7 Uhr.

Eisendreher

sowie einige Schlosser, Hobler
und Rundschleifer für lohnende,
dauernde Beschäftigung
gesucht.

Mayer & Schmidt
Maschinenfabrik
Offenbach am Main.

Gesucht werden

Agenten, Hausierer u. Nieder-
verkäufer, nur strebsame Per-
sonen, für konkurrenzlos pra-
tische Arbeit. Dauernder
Verdienst 32. — Markt pro
Woche ca. 1000. Off. unt.
Nr. 6820 a. d. Exped. d. Bl.

Per 1. Oktober
Fräulein für
Bureauarbeiten
gesucht Bewerberinnen müssen
prima Referenzen aufweisen
können. Off. unt. Nr. 68724
an die Expedition dieses Bl.

Tücht. Verkäuferinnen
die in der Haushalts-
branche gründlich erfahren
sind, per 1. Oktober ds. Js.
gesucht.

Ausführliche schriftliche
Offert mit Zeugnisabschrift
und Gehaltsansprüchen an
H. Beer, Mannheim,
S. 1, 8. 63683

Koch-Arbeiterinnen
finden sofort Beschäftigung
bei Ott, P 7, 1. 63681

Laufmädchen ge-
sucht
R. Vetterhüter, Robes M 2, 17.
6864

Ein junges, gutbild. Mäd-
chen zu einzelner Dame
auf 1. Oktober gef. 63738
Stephanienprom. 6, 2. St.

Eine Weißschin und Kö-
chenmädchen bei gutem
Lohn sofort gesucht. 6807
Goldenes Lamm, E 2, 14.

Sehr tauberes Mädchen
auf 1. Oktober zu einzelner
Familie gesucht. Näheres 63701
L. 15, 12 3. Etod links.

CURJEL & MOSER
ARCHITEKTEN

MANNHEIM, Heinrich Lanzstrasse 5

TELEPHON Nr. 4837.

Neu- und Umbauten 13674

=: Innen-Architektur =:

Generalunternehmung

Erdbeerpflanzen

Schnittausbische, Johannis-
und Stachelbeerränder in
prima Qualität liefert die
Samen- und Pflanzenhandlung **F. Lethold,**
F 2, 9a.

15045

Dr. Gentner's
Schuh-Creme
Nigrin
Das elegante Spiegelglas.

„Nigrin“, das unübertroffen gute Schuhputzmittel,
erzeugt im Moment haltbaren, tief-schwarzen Hochglanz,
der auch bei Nässe unbedingt anhält. Nigrin färbt nicht ab,
ist sehr parfüm u. billig, konserviert das Leder u. macht
es geschmeidig u. wasserdicht. Verzehrt erhaltet Seife.
H. Fabrik: Carl Gentner, Schuh- u. Schuhputzfabrik, Göppingen.

7984

„Das Bad“

und heisses Wasser sofort und überall,
betreibt sich ein kleines Schriftchen, welches Anschluss
über die verschiedenen Arten der Heisswasser-Erzeugung
gibt und überall da gelesen werden sollte,
wo eine Badeeinrichtung oder Heisswasseranlage geplant ist.
Sie finden billigste Preise und die Apparate
im Betrieb im

Spezial-Geschäft für Heisswasser-Anlagen, L 4, 11,
Mannheim, nahe dem Schloss. 17162

Omnimors

Radikale Vertilgung v. Wanzen,
Votten, Käfer, Ratten, Mäusen etc.

Desinfektionen von Kranken-
u. Sterbezimmern 14893

Wissenschaftliche Leiter:
Dr. Gemoll & Dr. Kirchner, Mannheim

Allgemeine
Ungeziefer-Versicherung
Ph. Schifferdecker, Gontardstr. 4

Tel. 4587 Tel. 4587

J.K. Wiederhold

empfiehlt zu billigsten Tagespreisen
frei vor's Haus und frei Keller

Kohlen
Koks für Zentralheizung u. Füllöfen
Briketts 17075
Holz

In nur besten Qualitäten.

Luisenring 37. Telephone 616.

Kaufmann
mit besten Zeugnissen sucht
Posten ev. auch zur Ausbilde.
Offerten unter Nr. 6939 an
die Expedition d. Bl.

Fräulein sucht Stelle in
Küche od. lediger Zimmerkch.
tagelöhner oder halber Tag. —
Offerten unter Nr. 6780 an die
Expedition dieses Blattes erbeten.

Haushälterin. Intell. ge. Frau,
Herrn, O. u. B. S. 77 schauert.

Sticken u. Webarbeiten
durchaus perfekte Arbeiterin
sucht Heimarbeit. Off. unter
A. B. 6824 a. d. Exp. d. Blattes.

Junge Frau sucht Bureau
oder Laden zu reinigen. 6517
Langstr. 40, 2. Etod.

Jüngeres Mädchen vom
Land, das schon gedient hat,
sucht Stelle auf L. Ort. in fl.
fam. Näh-Vorhängestr. 24, III. c.
6707

Fräulein sucht Stellg. als
Haushälterin bei
einem Herrn auf L. Ort.
zu erfragen Weisstr. 18,
4 Treppen. 6803

Mietgesuche

2-3-Zimmerwohnung
in nur best. Hause zu mieten
gesucht. Offerten unter 6870
an die Expedition d. Bl.

Gebildete ältere Dame
(Jugendl.) sucht in besserer Familie
Pension. Offerten mit Preis-
angeboten unter Nr. 63704 an die
Expedition d. Bl.

2 Herren such. besseren Wittens-
und Arbeitsort in kleinerem
Kreis. (Unterh.)
Offerten mit all. Angaben unt.
Nr. 6788 an die Exped. d. Bl.

Gutsb. möbl. Zimmer
von Fräulein per 1. Oktober
in ruhiger Lage gesucht.
Eindeutige Familie bevorzugt.
Auf größte Sauberkeit wird
geachtet. Offerten mit Preis
unt. Nr. 62925 an die Exp.

Gesucht 1 Zimmer und
Küche in gut. Hause nach der
Straße gef. p. 1. Okt. Off.
u. Nr. 6900 a. d. Exped.

1 od. 2 möbl. Zimmer
nähe Neckard. z. miet. gesucht.
Off. u. Nr. 6887 an die Exp.

1-2 eteg. möbl. Zim.
mit sehr guter Pension per
1. Oktober g. such.

Offerten mit Preis unt. Nr.
6884 an die Expedition d. Bl.

Zaunmieten sucht per
1. Okt. in der Nähe d. Blanten
möbl. Schlaf- u. Wohn-
zimmer mit Schreibtisch. Off.
u. Nr. 63761 a. d. Exp. d. Bl.

3-Zimmerwohnung
in gutem Hause u. Zude-
hör von kinderlos. Leuten
gesucht. Angebote mit
außerster Preisangabe u.
Nr. 6769 an die Exped.
d. Blattes.

1 evtl. 2 unmöbl. Zim.
mit Bedieng. v. alleinst. Herrn
p. 1. Oktober gef. Off. unt.
Nr. 6704 an d. Exped. d. Bl.

Fräulein sucht separaten leeren
Zimmer. Offert. unt.
Nr. 6459 an die Expedition.

Zimmergesuch.
Best. Herr sucht per sofort schön
möbl. komfortables ungeleitetes
Zimmer mögl. mit sep. Bad bei
einer Familie und in gut. Haus.
Off. u. Nr. 6830 a. d. Exp.

Zuche Zimmer
auf möbl., groß, freimöbl. (sep.
Kch.) bei unbed. teinf. Herrn.
Preisfrage ca. 32 (im Frühl.)
bei Rehrwet mehr. Offert. u.
Nr. 6936 an die Exped. d. Bl.

Schlafstellen

R 6, 5 part. Best. Schlafstelle
lof. zu verm. 6076

Keller

S 6, 28 Keller u. Keller g.
verm. Näb. 1 Ex.
6253

